Komm und sieh!

Die geistliche Pflege

und

Liebesthätigkeit

der

evangelischen Gemeinden St. Petersburgs

von

Emil Wegener,

Pastor.

Separatabdruck aus dem St. Petersburger Sonntagsblatt.

St. Petersburg.
Druck von W. Zoberbier, Gartenstr. 35.
1896.

Komm und sieh!

Die geistliche Pflege

und

Liebesthätigkeit

der

evangelischen Gemeinden St. Petersburgs

von

Emil Wegener,

Pastor.

Separatabdruck aus dem St. Petersburger Sonntagsblatt.

St. Petersburg.
Druck von W. Zoberbier, Gartenstr. 35.
1896.

Дозволено цензурою. С.-Петерб., 29 Марта 1896 г.

Wenn unsere Residenz, in welcher ja, wie in jeder Großstadt, gewiß auch viel Sünde und Schande zu finden ist, deshalb als nordisches Babel bezeichnet wird, so wäre es undankbar zu vergessen, daß Gott der Herr auch in Petersburg sich ein Volk zugerichtet hat wie einst in der zum Gericht reifen Weltstadt Ninive. Wir dürfen hoffen, daß es zahlreicher sei als die 7000 Seelen in Israel in den Tagen des Propheten Elias. Davon, daß Gottes Wort in Petersburg fleißig gepredigt wird und daß sich immer Seelen finden, die es nicht blos hören, sondern auch danach thun, sollen diese Blätter Zeugniß geben, damit wir mit David sprechen können: „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle Deine Wunder". (Ps. 9, 2.)

I. Die Gemeindepflege

soll zunächst unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, indem wir uns vergegenwärtigen:

1) die Verbreitung des Wortes Gottes und christlicher Anschauung,
2) die Diaconie.

Unser Dank für Gottes Segen in der Gegenwart wird aber dann erst recht lebendig werden, wenn wir zuerst zurückschauen in die Vergangenheit, wo das Newa-Delta aus niedrigen sumpfigen Inseln bestand, auf denen das Vieh weidete und die Fischer ihre Netze trockneten. Wir thun das entsprechend der Mahnung der Schrift (Hebr. 10, 32):

Gedenket an die vorigen Tage!

Denn nur wer die Vergangenheit kennt, vermag die Gegenwart recht zu verstehen und sie liebend zu erfassen. Dieses Verständniß allein giebt die Fähigkeit, an dem Ausbau der Zukunft richtig mitzuarbeiten. Darum wollen wir sehen, wie der Baum gepflanzt wurde, dessen Aeste uns in reicher Verzweigung heute durch ihren Schatten erquicken.

Die Anfänge evangelischen Kirchenwesens.

Während bereits vor drei Jahrhunderten (1576) in Moskau die erste evangelische Gemeinde sich bildete, können in dem viel jüngeren Petersburg die Evangelischen auf eine Geschichte von kaum zwei Jahrhunderten zurückblicken.

Nachdem Peter der Große am 4. Mai 1703 die kleine Festung Nienschanz an dem Ausfluß des Ochta-Baches in die Newa erobert und zerstört hatte, faßte er alsbald den kühnen Plan, das wüste Newa-Delta zur Gründung einer Stadt zu verwerthen und legte zum Schutz der künftigen Stadt bereits am 1. Pfingsttage den 16. Mai 1703 den Grundstein zur Peter-Pauls-Festung auf Hasenholm, von den Finnen Jennisaari genannt. In frischer Thatkraft führte ein italienischer Baumeister, Oberst Tresini, mit einer ungeheuren Arbeiterschaar in vier Monaten diesen Bau aus, indem er die Trümmer von Nienschanz als Material zur Herstellung der nothwendigen Baulichkeiten innerhalb der Erdwälle benutzte.

Gleichzeitig entstand auf dem gegenüberliegenden Ufer der Newa zwischen dieser und der Moika eine Vorstadt, welche den Namen deutsche Slobode erhielt, weil in derselben deutsche und auch holländische Seeleute sich niederließen. Als später die Admiralität hieselbst gegründet wurde, erhielt dieser Stadttheil den Namen Admiralitätsinsel (Адмиралтейская часть). Daß Seeleute die ersten Bewohner dieser

Gegend waren, bezeugen die noch heute vorhandenen beiden Straßen: die Große und die Kleine Morskaja.

Wo heute das Winter-Palais sich erhebt, besaß der Großadmiral Apraxin ein Haus und daneben auf dem Platz der heutigen Eremitage stand am Winterkanal (Зимній каналъ) das Haus des Viceadmirals Cornelius Cruys. Dieser war die eigentliche Seele des ganzen Seewesens und hatte, obwohl in Norwegen geboren, doch den größten Theil seines Lebens in Holland zugebracht. Dieser Mann ist für die Begründung evangelischen Kirchenwesens in Petersburg hoch bedeutsam. Er ist es nämlich, der den ersten evangelischen Prediger nach Petersburg brachte. Es war der reformirte Magister Wilhelm Tolle, geboren 1674 in Göttingen, wo sein Vater Professor der Theologie war. In Holland ordinirt, begann Tolle in einem Saal des Cruysschen Hauses im August 1704 seine pastorale Amtsthätigkeit. Er predigte daselbst nicht blos den Deutschen, sondern als sprachkundiger Mann auch den Holländern, nahm sich auch der Engländer und Franzosen an, ja er eignete sich bald auch das Finnische soweit an, daß er die hier vorgefundenen zahlreichen Finnen geistlich bedienen konnte.

Während unter Cruys gastlichem Dache sich die erste evangelische Gemeinde Petersburgs um ihren reformirten Pastor sammelte, erbaute Peter der Große bereits an dem Kanal, der drüben mitten durch die Festung geht, mitten in einer Reihe hölzerner niedriger, mit Rasen bedeckter Häuser eine kleine hölzerne Kirche mit einem Glockenthurm für die unter der Besatzung vorhandenen Lutheraner. Diese Kirche erhielt jedoch erst 1706 in Johannes Müller ihren ersten Pastor, welcher 1714 Beichtvater der Kronprinzessin, der Gemahlin des Großfürsten Alexei Petrowitsch, wurde. Als 1715 auf kaiserlichen Befehl alle Wohnhäuser aus der Festung entfernt wurden, wurde auch die deutsche Kirche abgebrochen

und auf die Thomas-Insel (Мытный дворъ) verlegt, wo zwei schwedische Prediger Wredenburg und Melartopaeus ihren kriegsgefangenen Landsleuten Gottesdienst hielten. Indessen gerieth dieses Gotteshaus bald in Verfall, so daß was noch von demselben vorhanden war mit dem Kirchengeräth und der Glocke 1720 vom Kaiser sammt einem geeigneten Bauplatz der am Stückhof (der jetzigen Patronenfabrik) in der russischen Vorstadt sich bildenden Gemeinde des als Divisionsprediger aus Moskau herübergekommenen Pastors Johann Leonhard Schattner geschenkt ward, der seit dem ersten Advent 1719 dort fungirte. Indeß erst am Palmsonntag 1722 konnte die neue Kirche, welche 300 Menschen fassen konnte, eingeweiht werden und erhielt zu Ehren des großen Zaren den Namen Petri-Kirche. Sie stand unweit des heutigen Liteini-Prospectes.

Die Petri-Gemeinde.

Ehe wir der eben erwähnten neuen Gründung unsere Aufmerksamkeit zuwenden, wollen wir die erste Gemeinde im Auge behalten, welche seit 1704 im Saal des Viceadmirals Cruys und später in der auf dem Hofe seines Hauses 1708 erbauten hölzernen Kirche ihren Gottesdienst hielt, dessen Beginn durch das Aufhissen einer Flagge an hohem Mast auf dem Newa-Ufer angekündigt wurde.

Cruys edle Absicht, später auf dem nämlichen Platz statt der hölzernen eine steinerne Kirche zu erbauen, wurde durch seinen 1727 erfolgten Tod zum großen Leidwesen der Gemeinde vereitelt. An seine Stelle trat der Feldmarschall Graf Burchard Christoph von Münnich. Auf seine Verwendung schenkte Kaiser Peter II. am 27. December 1727 nicht nur 1000 Rubel, sondern auch den großen Platz am heutigen Newski-Prospect der Gemeinde, welche noch heute den Namen

des edlen Spenders trägt. Am Peter-Pauli-Tage 1728 legte der Feldmarschall den Grundstein zu der in der 1756 nachträglich vom Polizeimeister ausgefertigten Besitzurkunde nach diesem Tage benannten Peter-Pauli-Kirche. Am 200. Gedächtnißtage der Uebergabe der Augsburgischen Confession den 14. Juni 1730 wurde dieselbe eingeweiht. Bei dieser Feier, welche zwei Tage währte, predigten Pastor Nazzius, der Nachfolger des 1710 verstorbenen Tolle, welcher als Ordinarius die Gemeinde aus der alten im Cruysschen Hofe belegenen in die auf dem neuen Platz erbaute eben vollendete Kirche führte, wie auch Pastor Schattner von der Stückhof-Gemeinde und Pastor Trefurt von der 1728 während dieses Baues constituirten Gemeinde der Preobrashenski-Insel. Um Verwechselung mit der acht Jahr früher eingeweihten Schattnerschen Petri-Kirche zu vermeiden, nannte man die am Newski-Prospect erbaute die neue Petri-Kirche. Dieses Gotteshaus war 20 Faden lang, 12²/₃ Faden breit aus Stein erbaut, nur der Thurm war aus Holz. Der Bau, der erst 1738 durch Aufstellung einer in Mitau erbauten Orgel zum Abschluß kam, hatte 26923 Rubel gekostet und faßte 1500 Menschen. Daß der Kirchenplatz im Laufe der Zeit erhöht worden ist, zeigt der Umstand, daß von den bei der Einweihung zum Haupteingang hinaufführenden acht Stufen nur noch zwei aus der Erde hervorragten, als am Himmelfahrtstage den 11. Mai 1833 der letzte Gottesdienst in der Kirche gehalten wurde, welche die mittlerweile stark angewachsene Gemeinde durchaus nicht mehr zu fassen vermochte und deshalb einem Neubau weichen mußte. Während der Bauzeit hielt die Gemeinde ihren Gottesdienst in der nahen finnischen Kirche. Am 21. Mai 1833 ward der Grundstein zur neuen Petri-Kirche gelegt und dieselbe am 31. October 1838 feierlich eingeweiht. Der Bau hat 239,540 Rubel gekostet, welche Summe zum großen Theil unter persönlicher Garantie des

Kaisers Nikolai I. von der Reichsbank auf Rückzahlung binnen 37 Jahren dargeliehen war. 1886 ist die Kirche mit einer prachtvollen Orgel von Walcker in Ludwigsburg bei Stuttgart ausgestattet und 1895 geschmackvoll renovirt und elektrisch beleuchtet worden.

Die Annen-Gemeinde.

Wir wenden uns zu der Gemeinde zurück, welche sich 1719 beim Stückhof um Pastor Schattner gesammelt hatte. Wie erwähnt, hatte Peter der Große die zuerst in der Festung erbaute und später auf der Thomas-Insel wiedererrichtete lutherische Kirche dieser Gemeinde geschenkt. Dieses Gotteshaus, welches unter dem Namen Petri-Kirche unweit des heutigen Liteini-Prospect zum dritten Mal aufgerichtet wurde, muß recht unansehnlich gewesen sein. Nur 4 Mal so groß als eine Wohnstube, betrug die Höhe desselben nur 2 Faden. Die auf dem Sumpfboden des Mytni-Dwor schon morsch gewordenen Balken konnten nicht mehr lange vorhalten. Das Brustbrett des Chors stürzte einmal während der Predigt zum großen Schreck der Gemeinde herunter und riß den Wandleuchter mit sich. Auch fror im Winter der Abendmahlswein 2 Mal während der Beichtrede auf dem Altartisch ein. So mußte denn der Kirchenconvent bereits am 3. Mai 1735 den Grundstein zu einem neuen Gotteshause legen, welches achteckig auf steinernem Fundament erbaut, von außen mit Brettern bekleidet, gelb angestrichen und mit weißen säulenförmigen Verzierungen und Fensterbeschlägen versehen wurde. Doch in Folge innerer Streitigkeiten konnte erst am 26. October 1740 die Kirche geweiht und in Gebrauch genommen werden. Sie erhielt durch den Beschluß des Kirchenconvents vom 17. October 1740, dessen Sitzung durch die Nachricht von dem Tode der Kaiserin Anna Iwanowna unterbrochen ward, den

Namen Anna-Kirche, zumal die Kaiserin zur Vollendung des Baues 1000 Rubel geschenkt hatte. Seitdem verlor die am Newski-Prospect erbaute zweite Petri-Kirche den Beinamen der neuen und wird seitdem einfach Petri-Kirche genannt. Das rasche Anwachsen der Annen-Gemeinde gab analog, wie wir es bei der Petri-Gemeinde gesehen haben, die Veranlassung, daß am 26. Juli 1775 bereits wiederum der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt wurde, deren Bau 35,000 Rubel kostete und deren Weihe am 24. October 1779 stattfand, als Thomas Friedrich Theodor Rheinbott Pastor der Annen-Gemeinde war. Sonach erfreut sich die Gemeinde schon über ein Jahrhundert dieses Gotteshauses, das 1894 ein vorzügliches Orgelwerk der bereits erwähnten Firma Walcker erhalten hat.

Die Catharinen-Gemeinde.

Nachdem wir die beiden auf dem linken Newa-Ufer erbauten lutherischen Hauptkirchen besprochen haben, wollen wir die nächsten Kirchengründungen auf dem rechten Ufer des Stromes in's Auge fassen, wo ja die von Peter dem Großen selbst begründete lutherische Festungskirche bereits 1720 von der Bildfläche verschwunden war.

Hasenholm zunächst lag die Elenn-Insel, von den Finnen Hirwisaari, von den Russen nach der zarischen Leibwache Nowo-Preobrashenski Ostrow genannt. Eine Zeit lang führte dieses Eiland auch dem Fürsten Menschikow zu Ehren, welcher dort seinen Palast erbaut hatte, den Namen Fürsten-Insel (Княжескій островъ); endlich aber ward dieser Stadttheil nach dem die auf der Börsenspitze stehende Batterie commandirenden Officier Wassili Dmitrijewitsch Korschlin „Василій островъ" genannt, weil der Zar alle seine Briefe an diesen Befehlshaber kurz „Василію на островъ" adressirte, woraus

denn der noch heute übliche Name dieser weit ausgedehnten Insel entstanden ist. Weil Peter der Große auf ihr eine Anzahl kleiner Wohnhäuser zur Unterbringung der aus dem Auslande und besonders aus Frankreich berufenen Künstler und Handwerker hatte errichten lassen, hieß diese Gegend anfänglich auch französische Slobode. Die Bevölkerung hier wuchs bedeutend, als 1718 auch der Senat in diesen Stadttheil verlegt und 1724 die Academie der Wissenschaften sowie die Börse und ein Zollhaus errichtet wurden.

Daß an diesem Mittelpunkt der Wissenschaften, der Künste und des Handels die Anzahl der Lutheraner keine geringe bleiben konnte, liegt auf der Hand. Diesen aber wurde der Besuch der jenseits der Newa auf der Admiralitäts-Insel erbauten Kirche zu Zeiten sehr erschwert und beim Eisgang völlig unmöglich. Daher können wir uns nicht wundern, daß während der Erbauung der ersten steinernen neuen Petri-Kirche diese Lutheraner sich von der Muttergemeinde ablösten und auf ihrer Insel eine eigene Gemeinde bildeten, deren Bedienung am 16. Juli 1728 Pastor Trefurt übernahm. Die Schiffsgelder, welche die auf dem rechten Newa-Ufer etablirten Handelshäuser nunmehr nicht mehr der Petri-Kirche, sondern zum Besten des eigenen Kirchenwesens zahlten, sowie was durch Vermiethen des einzigen Leichenwagens und der Trauergeräthschaften, welche den andern Gemeinden damals noch fehlten, jährlich einkam, deckte die Miethe für das an der 2. Linie belegene Haus, das später für 600 Rubel angekauft und als Sammelpunkt der Gemeinde benutzt wurde. Vom 29. Juli 1744—1771 erfreute sich die Gemeinde schon einer hölzernen Kirche, die später einer steinernen weichen mußte. Der Grundstein zu derselben wurde an der Ecke des Großen Prospects und der 1. Linie am 22. Juni 1768 gelegt und der ganze Bau zu Ehren der damals regierenden Kaiserin Catharina II., welche 2000 Rubel geschenkt hatte, bei der Einweihung am

26. Januar 1771 Catharinen-Kirche genannt. Das Gebäude ist 16 Faden lang, $8^1/_2$ Faden breit und $5^1/_2$ Faden hoch und hat 17000 Rubel gekostet. Die gegenwärtige schöne Orgel von Walcker ist 1893 erbaut worden.

Die Michaelis-Gemeinde.

Als 1732 die Kaiserin Anna Iwanowna das erste Cadettencorps gründete und demselben das Menschikowsche Palais an der Newa auf Wassili-Ostrow anwies, wurde bei demselben sogleich ein evangelisch-lutherischer Pastor Tobias Plaschnig angestellt, der außer den zahlreichen evangelischen Zöglingen und Lehrern des Corps auch andere Glaubensgenossen bedienen durfte. Ein Saal der Anstalt wurde zum Gottesdienst benutzt, bis 1767 auf dem Hof des Corps eine besondere Corpskirche hergestellt wurde, welche nach dem obersten Chef aller Militair-Anstalten, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, mit kaiserlicher Erlaubniß vom 12. Juni 1834 den Namen Michaelis-Kirche erhielt.

Diese bestand, bis im Februar 1841 der Kaiser Nicolai I. bei Besichtigung eines Umbaus des Corps, um Raum zu gewinnen, den Befehl gab, diese Kirche abzureißen und den evangelischen Cadetten in einem Seitenflügel des großen Gebäudes einen Saal für ihre Gottesdienste einzuräumen, dagegen die übrigen Gemeindeglieder in die nahe Catharinen-Kirche zu weisen. Eine Bitte der Gemeinde um eine fünfjährige Frist zur weiteren Benutzung ihres bisherigen Gotteshauses wurde abschlägig beschieden. Indeß wurde ihr eine Beisteuer zur Miethe eines anderen Locals im Betrage von 1428 Rubel jährlich zugesagt.

Am Geburtstage unseres Reformators den 10. November 1841 fand die erste Gemeindeversammlung der nunmehr von dem Corps abgelösten selbständigen Michaelis-

Gemeinde statt. Nachdem dieselbe vom 16. August 1842 ab ein Miethlocal im zweiten Stockwerk eines Hauses der 3. Linie unweit des Großen Prospectes auf Wassili-Ostrow benutzt hatte, setzte der Präsident des Kirchenrathes Pahl dieselbe am 20. October 1871 in das Eigenthumsrecht eines an der Ecke der 3. Linie und des Mittleren Prospectes gekauften Platzes ein und wirkte eng verbunden mit seinem Collegen Krutz unermüdlich für die Herstellung eines neuen Gotteshauses. Wofür der Eine die Mittel gab, dafür opferte der Andere Zeit, Mühe und Arbeit. So wurde denn am 23. October 1874 der Grundstein gelegt und die neue in gothischem Styl geschmackvoll erbaute Michaelis-Kirche am 19. December 1876 feierlich eingeweiht.

Die Georgs-Gemeinde.

Nachdem wir so die Kirchengründungen auf Wassili-Ostrow betrachtet haben, wollen wir einer auf der Petersburger Seite erwähnen.

In dem 1762 von der Kaiserin Catharina II. gegründeten Ingenieur- und Artillerie-Cadettencorps, welches das zweite genannt wird, wurde am 10. Januar 1787 Pastor Friedrich Zachert für die lutherischen Cadetten ungestellt, der zuerst in einem Classensaal predigte, indeß schon in demselben Jahre ein aus Holz erbautes und 1796 ein steinernes Local zur Abhaltung des deutschen Gottesdienstes erhielt. Das gegenwärtige Local ist am 11. October 1864 eingeweiht worden und trägt den Namen Georgs-Kirche nach ihrem Patron Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz (1851—1876).

Wenn wir bisher ausschließlich der Kirchengründungen älterer Zeit gedacht haben, die den Deutschen zu gut kommen, so dürfen wir die Lutheraner anderer Zunge nicht vergessen.

Die finnische und die schwedische Gemeinde.

In Nienschanz hatte bereits eine finnisch-schwedische Gemeinde bestanden, deren Pastor zugleich den umliegenden finnischen Landgemeinden als Propst vorgesetzt war und deren Kirche innerhalb der Festung an der Ochta lag. Durch das Bombardement der Festung wurde diese mit zerstört. Die Einwohner, welche von dort in die neugegründete Stadt Peters des Großen übersiedelten, bildeten 1710 eine vereinigte finnisch-schwedische Gemeinde unter einem gemeinschaftlichen Prediger Jacob Maidelin, der nicht blos die in der Stadt selbst lebenden Finnen und Schweden, sondern auch die Finnen der Umgegend geistlich bediente. Das Haus, in welchem sie zunächst ihren Gottesdienst hielten, stand auf dem Platze der heutigen Pawlowschen Grenadier-Kaserne am Marsfelde. Erst später am 19. Mai 1734 konnte eine Anna-Kirche (nach der Kaiserin benannt) aus Holz an der Großen Stallhof-Straße eingeweiht werden, die aber bald baufällig wurde. Da trennte sich 1745 die schwedische Gemeinde von der finnischen und baute sich zwischen beiden Stallhof-Straßen eine eigene Kirche, welche am 28. November 1769 als Catharinen-Kirche, nach der damaligen Kaiserin Catharina II. benannt, feierlich eingeweiht wurde. Als diese Kirche zu klein geworden war, wurde an der Kleinen Stallhof-Straße im romanischen Styl unter Leitung des Architecten Anderson eine würdige neue Kirche erbaut, deren Weihe am Catharinentage den 25. November 1865 — damals der erste Advent — stattgefunden hat. Wenn wir die Bausumme des damals gleichzeitig errichteten großen Kirchenhauses am Schwedski-Pereulok mit 80,000 Rubel in Abzug bringen, hat die Kirche allein fast 176,000 Rubel mit Einschluß der Gasleitung gekostet. Die jetzige Orgel ist 1872 von Sauer in Frankfurt an der Oder für 6000 Thaler geliefert worden.

Seit 1769 verblieb die bisher gemeinsam benutzte hölzerne Kirche den Finnen als alleiniges Eigenthum, welche sich 1805 an derselben Stelle die gegenwärtige Marien-Kirche aus Stein erbauten.

Die estnische Gemeinde.

Die Esten hatten sich zuerst den ihnen stammverwandten Finnen angeschlossen, fühlten sich indeß wegen des Unterschiedes, der zwischen den Sprachen beider Bruderstämme besteht, von dem finnischen Gottesdienste nicht befriedigt. Mit Bewilligung des Justiz-Collegiums begann 1787 Pastor Hoffmann, des Estnischen mächtig, in der Kirche des ersten Cadettencorps auch in estnischer Sprache öffentlichen Gottesdienst zu halten. Als 1841 die Corpskirche abgebrochen werden mußte, richteten die Esten in der Kolomna im Hause Pawlow ein anderes Local zum Gottesdienst ein, wo Pastor Reinfeldt sie bediente, der zugleich zum Divisionsprediger für das in der Residenz stehende Militair estnischer Zunge ernannt wurde. Am 27. November 1860 hat endlich die stark wachsende Gemeinde durch die eifrigen Bemühungen ihres damaligen Pastors, des nachmaligen General-Superintendenten Laaland, ihre eigene, die Johannis-Kirche an der Officier-Straße, erhalten.

Die lettische Gemeinde.

Die in Petersburg lebenden Letten waren von dem Nachfolger Hoffmann's Heynemeyer in der Kirche des ersten Cadettencorps, der sonntäglich deutsch und estnisch predigte, am Sonnabend Nachmittag geistlich bedient worden. Als 1803 dort ein anderer Pastor angestellt wurde, der des Lettischen nicht mächtig war, wurden die Letten und Esten von den

Pastoren Lundberg und darauf Köpke bedient, bis Pastor Knieriem, als lettischer Divisionsprediger 1835 angestellt, den Letten eine gottesdienstliche Stätte im Armenhause zu Smolna eröffnete. Erst am 3. Juli 1849 waren die Letten so glücklich, aus diesem ihnen viel zu engen Gotteshause in eine eigene, die stattliche Jesus-Kirche am Sagorodni-Prospect, übersiedeln zu können, die 1895 eine neue von Rieger in Jägerndorf in Schlesien erbaute Orgel erhalten hat.

Die Marien-Gemeinde auf der Petersburger Seite.

Da eine Anzahl Lutheraner ihrer Muttersprache leider so entfremdet sind, daß sie nur das Russische verstehen, so wurde mit obrigkeitlicher Bewilligung ein eigener Pastor mit der Verpflichtung angestellt, die nur des Russischen mächtigen Lutheraner auch in dieser Sprache zu bedienen. Auf der Petersburger Seite wurde am 22. Januar 1867 ein neues Bet- und Schulhaus eröffnet, wo sich alsbald um Pastor Masing eine Gemeinde sammelte. Der beschränkte Raum gab alsbald Veranlassung, an die Erbauung einer hölzernen Kirche zu denken, die am 14. September 1874 eingeweiht und Marien-Kirche auf der Petersburger Seite genannt wurde.

Sie steht an der Ecke der Sytninskaja und Kronwerkskaja Straße, wo sich sonntäglich zuerst die russisch redenden und später die deutsch redenden Gemeindeglieder zum Gottesdienst versammeln.

Die kleineren lutherischen Gemeinden.

Im Armenhause zu Smolna bestand seit 1798 eine Gemeinde, welche ihr gottesdienstliches Local der Munificenz der zweiten Gemahlin Paul's I., der Kaiserin Maria Feo-

borowna, verdankte und dieses deshalb Marien-Kirche nannte. Dieses Local ist am 6. November 1847 und abermals am 10. September 1866 — in einen andern Theil des Riesengebäudes verlegt und mit allem Nöthigen stattlich ausgerüstet — eingeweiht worden. Daselbst wird je nach Bedürfniß den dort untergebrachten Lutheranern in verschiedenen Sprachen von mehreren Pastoren der Residenz Gottesdienst gehalten.

Den Namen derselben um Smolna hochverdienten Kaiserin trägt auch die für das Wittwenhaus errichtete, von stattlichem Kuppelbau überwölbte geschmackvolle Kreuzkirche, die unter dem Namen Marien-Kirche seit dem 14. October 1865 als Filiale der Annen-Gemeinde von einem der Pastore dieser Gemeinde geistlich bedient wird, während die am 25. December 1841 bereits eingeweihte evangelisch-lutherische Hofcapelle im Palais des Prinzen Peter von Oldenburg sich eines eigenen Predigers erfreut.

Endlich ist im evangelischen Hospital und Diaconissenhause eine schöne gothische Kirche am 20. September 1871 eingeweiht worden, als deren Pastor der jeweilige Rector des Diaconissenhauses fungirt.

Die reformirten Gemeinden.

Wie erwähnt, war der erste evangelische Pastor in Petersburg Mag. W. Tolle reformirter Confession. Als der Tod ihn nach sechsjähriger Thätigkeit hinraffte, erhielt Heinrich Gottlieb Nazzius aus Halle den Auftrag, sowohl die Reformirten als die Lutheraner in der Cruysschen Kirche zu bedienen. Er nannte sich darum kurz „evangelischer Pastor". Indeß das Wachsthum und die Vielsprachigkeit der Gemeinde stellten Anforderungen an ihn, denen er sich nicht so wie sein sprachkundiger Vorgänger gewachsen fühlte. Deshalb sah er es mit Freuden, daß im Lauf von sechs Jahren die fremdsprachigen Gruppen aus seiner Gemeinde ausschieden.

Die Holländer

beriefen zuerst einen eigenen Prediger, Hermann Gerhard Grube, welcher 1717 im September den holländischen Gottesdienst in der Cruysschen Kirche zu halten übernahm, der abwechselnd mit dem vom Pastor Nazzius gehaltenen deutschen Gottesdienst alle 14 Tage stattfand. Für die Mitbenutzung der Kirche zahlten die Holländer den Deutschen jährlich 120 Rubel Miethe. Als diese am 14. Juni 1730 in die neuerbaute Petri-Kirche übersiedelten, wohin die Deutschen reformirter Confession sich noch Jahrzehnte hielten, benutzten die Holländer die alte Kirche fortan allein, bis diese wegen Baufälligkeit im Winter 1732/3 abgebrochen werden mußte. Am 6. April 1733 kauften die Holländer von den Erben des Generallieutenants Lefort ihren gegenwärtigen Kirchenplatz für 1500 Rubel B., auf welchem damals bereits ein Haus für den Pastor und Schullehrer der Gemeinde stand, das aber 1736 den Flammen zum Opfer fiel. Ihren Gottesdienst hielten die Holländer in der an der Moika 1731 erbauten hölzernen Kirche der französischen reformirten Gemeinde, bis im Winter 1741/2 mit Hülfe der Krone, welche 1000 Rubel gab, an der Moika eine neue steinerne Kirche vollendet wurde. Diese wurde fast ein Jahrhundert benutzt. Darauf wurde am 15. Juni 1831 der Grundstein zur jetzigen Kirche gelegt, welche am 14. Januar 1834 in Gegenwart des nachmaligen Königs der Niederlande Wilhelm II. von Oranien eingeweiht wurde, welcher Gemahl der Großfürstin Anna Pawlowna und ein Schwager Kaiser Nicolai des Ersten war.

Die reformirten Franzosen

beschlossen 1723 sich um ihrer Sprache willen von der Muttergemeinde im Cruysschen Hofe abzutrennen und beriefen aus Genf einen eigenen Prediger Dünant. Dieser hielt nun seit

dem 9. August 1724 französischen Gottesdienst im Saale des Kaufmanns Pellontier, den sie für 60 Rubel jährlich gemiethet hatten. Indeß schon am 2. Januar 1728 kaufte Pastor Dünant für 1400 Rubel einen Platz mit einem Hause von dem Oberschenken Gabriel Mätschkow. Als unmittelbar darauf Peter II. seinen Hof nach Moskau verlegte und ein Theil der französischen Gemeinde mit ihrem Pastor ihn dorthin begleitete, wo sie ihren Gottesdienst in einem Saal hielten, für den sie monatlich 3¹/₂ Rubel entrichten mußten, so konnte erst, nachdem die Kaiserin Anna Iwanowna ihre Residenz im Januar 1732 wieder nach Petersburg zurückverlegt hatte, an den Bau einer hölzernen Kirche gegangen werden, zu welchem der Erbauer des Winter-Palais und des Anitschkow- und Stroganow-Palais Graf Rastrelli einen geschmackvollen Plan entworfen hatte. Als 1740 Dünant in seine Heimath zurückkehrte, blieb die nur 130 Seelen zählende Gemeinde sechs Jahre ohne Pastor, bis sie sich 1747 mit der rasch wachsenden deutsch-reformirten Gemeinde vereinigte, um einen Pastor zu gewinnen, der dann sowohl französisch als deutsch zu predigen im Stande war. Die Wahl fiel auf Jeremias Risler, der in Lausanne und Basel studirt und zwei Jahre als Pastor in Lübeck gewirkt hatte. Als am 3. Ostertage 1762 Feuer das schöne Kirchlein und das Pfarrhaus verzehrt hatte, fand die Gemeinde mit ihrem Pastor gastliches Obdach in der unbenutzt dastehenden holländischen Kirche und ihrem Pfarrhause, das 17 Jahr keinen Prediger beherbergt hatte. Unterdessen bereitete der Kirchenrath mit Eifer den Neubau einer Kirche vor, zu welchem auch die Kaiserin Catharina II. 2000 Rubel und der Großfürst Paul 500 Rubel zeichneten. So kamen besonders durch die Bemühungen des Staatsrathes G. Foussadier 16694 Rubel zusammen und es konnte am 13. Mai 1770 der Grundstein auf dem von Dünant gekauften Platze an der Großen Stallhof-Straße gelegt werden.

Der von dem italienischen Maurermeister Ruska ausgeführte Bau wurde am 22. Januar 1772 eingeweiht und — wie das Protocoll jenes Actes bezeugt — Pauls-Kirche genannt zu Ehren des Thronfolgers und späteren Kaisers Paul I., dessen Theilnahme an dem Werk wir bereits erwähnt haben.

Als die Pfarre 1773 durch den Tod des Pastors Lavigne erledigt wurde, erhob sich zwischen Franzosen und Deutschen arger Streit, der erst 1778 durch einen kaiserlichen Erlaß äußerlich beigelegt wurde. Demgemäß durfte jede der beiden Parteien einen eigenen Pastor wählen, während ein gemeinsam erwählter Kirchenrath das gemeinsame Kirchenvermögen verwaltete. Indeß wurde im Laufe der Zeit, da die beiden Theile sehr ungleich waren, auch eine Theilung dieses Gutes nothwendig. Bei der Theilung des Kirchenplatzes wählten die Franzosen den Theil an der Stallhof-Straße, auf dem das Gotteshaus steht, während der an der Moika belegene Theil mit dem Schulhause den Deutschen zufiel. Die Theilung des ganzen Kirchenvermögens wurde am 18. April 1858 Allerhöchst bestätigt. Durch diese völlige Trennung der beiden Schwestergemeinden in Sachen der Gemeindeleitung und Kirchenverwaltung war der Hauptanstoß zu Streitigkeiten gehoben, während die Gemeinschaft des Glaubens sowie die in Verbindung mit der holländischen Kirche allen drei Gemeinden angehörende reformirte Kirchenschule feste Bande der Einigung darbieten.

Die reformirten Deutschen

hielten ihren Gottesdienst zunächst noch in der bisherigen gemeinsam benutzten Kirche, rüsteten indeß mit Macht zum eigenen Kirchenbau. Da es nicht nur im Centrum der Stadt, wo die Grundstücke theuer sind, einen passenden Bauplatz zu erwerben galt, sondern auch in würdigem Schmuck das Haus

des Herrn aufzuführen, so war viel Geld nöthig*). So kam es denn, daß die Gemeinde erst zur Reformationsfeier am 24. October 1865 nach dreijährigem Bau die Freude hatte, ihr eigenes Gotteshaus geweiht zu erhalten, das in edlen Formen des romanischen Baustyls ausgeführt und mit 1000 Sitzplätzen versehen 222,767 Rubel gekostet hat. Daß alle Kräfte der Gemeinde auf Jahre hinaus scharf angespannt werden mußten, um eine solche Summe allmählich aufzubringen, liegt auf der Hand.

Indeß sollte die opferfreudige Gemeinde noch durch ein Läuterungsfeuer gehen, welches sie heimsuchte, als am 14. December 1872 nach einer unter Aufsicht der Feuerwehr vollzogenen Ausbrennung der Schornsteine in später Abendstunde ein Flammenmeer aus dem Dachstuhl brach, das sich gar bald auch den Weg in den schönen Thurm bahnte und in wenigen Stunden das ganze Innere von Kirche und Pastorat zerstörte. So war in einer Nacht vernichtet, was jahrelange Arbeit zusammengefügt hatte und was damals noch mit 124,000 Rubel Schulden belastet war, für welche jährlich mehr als 8000 Rubel Zinsen aufgebracht werden mußten. Ist es nicht anerkennenswerth, daß die Gemeinde, welche im Ganzen 3000 Seelen zählt, gleich im ersten Jahr 32,514 Rubel zusammenbrachte, wovon nur 1400 Rubel aus anderen Gemeinden gekommen waren? Selbst aus Granada in Spanien und aus Beyrut von arabischen Waisenmädchen sind Liebesgaben eingegangen, welche wieder hiesige Kinderkreise zu einer Beisteuer von 905 Rubeln anregten.

*) Wie viel in Petersburg und seinen Vororten für den Bau von Gotteshäusern und Wohlthätigkeitsanstalten verwandt wird, läßt uns eine Zusammenstellung ahnen, die Pastor Dr. Dalton am Schluß des Jahres 1874 für 25 Jahre gemacht hat. Diese zeigt, daß in jener Zeit innerhalb der hiesigen evangelischen Gemeinden 1,651,339 Rubel verbaut worden sind, wovon 435,543 Rubel noch als Schuld dem Darleiher zu verzinsen waren.



Die deutsche reformirte Kirche.

Kostenfreies Obdach bot bis zur Wiederherstellung des Zerstörten der heimgesuchten Gemeinde die französisch-reformirte Schwesterkirche in der Großen Stallhof-Straße. Am Reformationstage den 20. October 1874 wurde die Kirche abermals in Gebrauch genommen, die wesentlich verbessert und verschönt in verjüngter Gestalt aus der Asche wiedererstanden und mit einer Walckerschen Orgel versehen ist. Der Bau der Kirche hat 116,377 Rubel gekostet.

Die Engländer

trennten sich 1719 von der Kirche, die auf dem Hof des Viceadmirals Cruys stand, stellten einen eigenen Prediger an und kauften 1723 das Grundstück am Englischen Quais, auf welchem noch heute ihre 1876 mit einem Aufwand von 150,000 Rubel völlig restaurirte und wieder eingeweihte schöne Kirche steht, welche der britischen Botschaft und der anglikanischen Hochkirche zugezählt ist.

Die britisch-amerikanischen Congregationalisten bildeten dagegen 1820 eine eigene Gemeinde und erbauten sich 1836 ihre Capelle an der Neuen Isaaks-Straße.

Die in der Umgegend der Krons-Metallfabrik an der Schlüsselburger Chaussée auf beiden Seiten der Newa lebenden zahlreichen Engländer bildeten 1857 eine eigene Gemeinde und erbauten sich eine eigene stattliche Kirche, in welcher während des Winters seit 1887 auch alle 14 Tage der für jene Gegend schon 1866 eingerichtete deutsche Gottesdienst von einem der Pastoren der Residenz gehalten wird.

Indem wir schließlich nach diesem historischen Referat die Predigtstätten und die Institutionen aufführen, welche im Dienst der **Gemeindepflege** Gottes Wort und christliche Anschauung verbreiten, so bemerken wir zunächst summarisch, daß in 14 lutherischen, 3 reformirten und 3 eng-

lischen Kirchen und 16 anderen Predigtstätten der Residenz wie in 11 Gotteshäusern der zumal im Sommer von Petersburgern dicht bewohnten Umgegend von 39 Pastoren und 7 Sendboten des evangelischen Vereins Gottes Wort in neun

Gemeinde

1) Verbreitung des Wortes Gottes

A. Predigtstätten.	Jahr der Constituirung der Gemeinde.	Jahr der Einweihung der Kirche.
a. Kirchen.		
1. Petri-Kirche	1704	18 31/X 38
2. Annen-Kirche (bis 1740 Petri-Kirche benannt)	1719	17 24/X 79
3. Catharinen-Kirche (bis 1771 Preobrashenski-Kirche)	1728	17 26/I 71
4. Michaelis-Kirche	1732	18 19/XII 76
5. Evang. Hospital-Kirche. . . .	1871	18 20/IX 71
6. Georgs-Kirche d. 2. Cadettencorps	1787	18 11/X 64
7. Hofcapelle des Prinzen Peter v. Oldenburg.	1841	18 25/XII 41
8. Marien-Kirche des Smolnaer Wittwenhauses	1865	18 14/X 65
9. Marien-Kirche d. Kais. Maria Feodorowna i. Smoln. Armenasyl	1798	18 10/IX 66

Sprachen verkündet wird, während im Kindergottesdienst außerdem noch 231 Helfer und Helferinnen in den Kindergruppen an dieser 1876 zuerst auf Wassili-Ostrow vom Sendboten Pöschel begonnenen Arbeit activ Theil nehmen.

pflege.

und christlicher Anschauung.

Standort der Kirche.	Prediger.
Am Newski-Pr. 22, zwischen beiden Stallhof-Str.	Findeisen, Fehrmann, Keußler.
Furschtadtskaja 7.	Bischof Freifeldt, Müthel, Malmgreen.
Wass.-Ost., Gr. Pr., Ecke d. 1. L.	Hasenjäger, Dr. R. Walter, Oberconsist.-Rath.
Wass.-Ostr., Mitt. Prosp. 18, Ecke der 3. Linie.	Pingoud, Gen.-Superintend.
Ligowka 4.	v. Busch.
Ptsbg. Seite, Shdanowsk. 13.	Nielsen.
Lebjashi-Quai, Ecke d. Million.	Hertzenberg.
Smolnaer Catharinen-Platz.	Hesse.
Palmenbachskaja 4.	Nielsen u. andere i. 5 Sprachen.

A. Predigtstätten.	Jahr der Constituirung der Gemeinde.	Jahr der Einweihung der Kirche.
10. Marien-Kirche für deutsche u. für nur russisch sprechende Lutheraner	1867	18 14/IX 74
11. Marien-Kirche d. finnischen Gem.	1710	18 –/– 05
12. Catharinen-Kirche d. schw. Gem.	1710	18 25/XI 65
13. Johannis-Kirche d. estnisch. Gem.	1787	18 27/XI 60
14. Jesus-Kirche d. lettischen Gem.	1803	18 3/VII 49
15. Kirche der deutschen reformirten Gem., die sich am 18. April 1858 von der französischen getrennt.	1704	18 24/X 65 18 20/X 74
16. Kirche der franz. reform. Gem.	1724	17 22/I 72
17. Gesandtschafts-Capelle d. holländischen reformirten Gemeinde .	1717	18 14/I 34
18. Die anglikanische Kirche der britischen Botschaft	1719	18——76
19. Die britisch-amerik. Capelle der Congregationalisten	1820	18——36
20. Die englische Kirche bei der Metallfabrik	1857	18——70
b. Andere Locale der Residenz.		
1. Evang. Vereinshaus	—	18——41
2. Evang. Greisenheim	—	
3. Krankenhaus.	—	
4. Asyl weiblicher Idioten. . . .	—	
5. Lingensches Asyl für Estinnen.	—	
6. Armenhaus des deutschen Wohlthätigkeits-Vereins	—	

Standort der Kirche.	Prediger.
Ptsbg. Seite, Sytninskaja 11.	Masing, Consf.-Assessor.
Gr. Stallhof-Str. 6.	Hakkarainen prim., Snellmann und Relander, Comminister.
Kl. Stallhof-Str. 1.	Kajanus, Karwanen, Adj.
Officier-Str. 54.	Dr. Hurt, Klasep, Adj.
Sagorodni-Prosp. 62.	C. Walter und Sanders.
Gr. Morskaja 60.	Dr. Gelderblom.
Gr. Stallhof-Str. 25.	Crottet.
Newski-Prosp. 20.	Gillot.
Englischer Quai 56.	Watson, Backer, Adj.
Neue Isaaks-Str. 6.	Francis.
Schlüsselb. Chaussée auf der 10. Werst.	Key.
Neue Isaaks-Str. 24.	C. Walter, Sendb.-Aelt. u. And.
Tschernaja Retschka 53.	C. Walter u. Sendbote Saul.
Kl.-Ochta, Utkin's Datsche.	Sendbote Mühlbach.
Gr.-Ochta, Goruschetschnaja 10.	Sendbote Mühlbach deutsch u. Heiskanen finnisch.
W.-O., Dwinski-Per. 2, Ecke der Kadetskaja 7.	Sendbote Gildemann estnisch.
W.-O., Kl. Prosp. 12.	Sendbote Scondo.

A. Predigtstätten.	Jahr der Constituirung der Gemeinde.	Jahr der Einweihung der Kirche.
7. Betsaal der Kaiserin Alexandra Feodorowna	—	18 12/XI 64
8. Magdalenen-Asyl.	—	
9. Lesesaal d. finnländ. Bahnhofs	—	
10. Local der finnischen Gemeinde	—	
11. Local des Mäßigkeitsvereins .	—	
12. Capelle der Irrenanstalt. . . .	—	18 — 32
13. Zellengefängniß.	—	
14. Transport-Gefängniß.	—	
15. Capelle d. litthauischen Gefängn.	—	18 26/X 62
16. Untersuchungs-Gefängniß . . .	—	
c. Gotteshäuser der nächsten Umgegend der Residenz.		
Pargolaer Capelle	—	18 5/VI 55
Marien-Magdalenen-Kirche zu Schuwalowo	—	18 22/VII 77
Kirche in Neu-Saratowka	1765	18 8/XII 35
Kirche in Gatschina	1789	18 22/X 28
Kirche in Pawlowsk (1790—1851 mit Gatschina verbunden). . .	1790	18 24/VII 77
Kirche in Zarskoje-Selo	1818	18 17/IV 65

Standort.	Prediger.
W.-O., Mittl. Prosp. 55, Ecke der 13. Linie 40.	Nielsen.
Ligowka 4.	v. Busch, Sendb. Mühlbach.
Wib. Seite, Finski-Per.	Kajanus schw., Snellmann fin.
Kl. Morskaja 5.	Sendbote Heiskanen.
Gorochowaja 24.	Mehrere Pastoren, Sendbote Bonke u. d. Herren Grote, Jentter, Pinsler.
Peterhofer Weg a. d. 11. Werst	Jürgensen.
Wib. Seite, Arsenal-Quai 5.	Nielsen deut., Hakkarainen fin., Hurt estn., Sanders lett.
Kosakenplatz.	
Officier-Str. 29.	Wegener deut. u. d. eben Genannten in and. Sprachen.
Schpalernaja 3 und 5.	Die oben genannt. Past. u. d. Sendb. Scondo u. Gildemann.

Während der Sommermonate predigen die Pastoren der Residenz abwechselnd daselbst.

Bartelt.

Palsa.

Dobbert.

A. Predigtstätten.	Jahr der Constituirung der Gemeinde.	Jahr der Einweihung der Kirche.
Kirche in Oranienbaum	1759	18——48
Kirche in Strelna	1812	18——75
Kirche in Peterhof	1849	18 28/VIII 64
Elisabeth-Kirche zu Kronstadt für Deutsche und Letten	1705	18 20/XII 36
Nikolai-Kirche zu Kronstadt für Finnen, Esten und Schweden .	1728	18 28/VII 68
d. Kindergottesdienst		
nach dem Gruppensystem wird seit 1876 jetzt an 28 Orten gehalten, an welchem 3526 Kinder regelmäßig Theil nehmen	—	—

B. Institutionen.

a. Bibelgesellschaften. Die am 4. März 1804 von Hughes aus Battersea in Wales gegründete britische Bibelgesellschaft legte für Nord-Rußland am 23. Januar 1813 eine Filiale in St. Petersburg (Neue Isaaksstraße 4) an, veranlaßt durch Fürst Alex. Golizyn, deren gegenwärtiger Leiter Pastor Nicolson ist. Diese Filiale hat seit ihrer Gründung bis jetzt 6,296,945 Exemplare heiliger Schriften verbreitet. Die von Alexander I. der britischen Bibelgesellschaft ertheilte Erlaubniß, die Bibel auch in russischer Sprache zu verbreiten, wurde durch einen Ukas des Kaisers Nicolaus I. wieder zurückgezogen, und der evangelischen Bibelgesellschaft

Standort.	Prediger.
	Hörschelmann.
	Bertoldy.
	H. Findeisen.
	Eisen.

Die Pastoren und die Sendboten unterstützt von 231 freiwilligen Helfern und Helferinnen.

laut Statut vom 14. März 1831 die Verbreitung der heiligen Schrift ausschließlich unter den Evangelischen gestattet. Diese Gesellschaft, deren Gründer Fürst Lieven und deren Director gegenwärtig Senator Baron v. Huene ist, hat bisher 1,103,756 Exemplare heiliger Schriften verbreitet und hat ihr Depot Große Stallhofstraße 8. Kaiser Alexander II. der Befreier indeß gab am 2. Mai 1869 die Erlaubniß zur Gründung einer Gesellschaft zur Verbreitung der heiligen Schrift unter den Russen, welche bis heute von Professor Astafjew (W.=O., 7. Linie 42) geleitet wird und die während ihres Bestehens 1,657,733 Exemplare heiliger Schriften verbreitet hat. Mithin sind schon 9,058,434 heilige Schriften in 116 Sprachen unter verschiedenen Völkerschaften Nord=Rußlands verbreitet.

b. Die von Bischof Ulman im Jahre 1859 ins Leben gerufene Unterstützungscasse für evangelisch-lutherische Gemeinden in Rußland, an deren Spitze augenblicklich der Generaladjutant Otto von Richter steht, wird vom Centralcomité (Gr. Stallhofstr. 6) geleitet, dessen Geschäftsführer H. v. Samson ist. 1894 haben die Gemeinden der Residenz und ihrer Vororte 11,105 Rbl. der Casse übergeben, darunter 900 Rbl. vom Frauen-Verein (Gr. Stallhofstraße 1) und 348½ Rbl. durch's „St. Petersburger Sonntagsblatt".

c. Die Schriftenvertheilung durch den evangelischen Verein, gegründet 1876 und geleitet von Pastor C. Walter (Sagorodnij-Prosp. 62), hat im Jahre 1894 4700 einzelne gedruckte Predigten, 208 Nummern des „Sonntagsblattes" und 852 Nummern des „Stadtmissionars" verbreitet.

d. Das „St. Petersburger evangelische Sonntagsblatt," gegründet im Jahre 1858 durch Pastor Seeberg und seit 1861 herausgegeben von Pastor Bertoldy, erscheint jetzt in 3300 Exemplaren.

e. Die Bibliothek der evangelischen Gemeinden, eröffnet am 6. Februar 1846, Gründer Professor Blum, besitzt 75,000 Bände ausgewählter Schriften (Gr. Stallhofstraße 8). Ihr Director ist A. v. Peters.

f. Zur Hebung der evangelischen Gottesdienste sind folgende Gesangvereine thätig: Die Singacademie in der deutsch-reformirten Kirche seit 1817 (Moika 36), Gründer Beling, Leiter v. Mossin, zählt 100 active Theilnehmer. Der Annengesangverein (Kirotschnaja 8) seit 1855, Gründer Berthold, geleitet von F. Wissendorff, zählt 70 active Theilnehmer. Der Catharinengesangverein (W.-O., Gr. Prosp. 59), gegründet 1861 vom Pastor Bäckmann, geleitet von Hesselbarth, hat 60 Theilnehmer, und der Petri-Gesangverein (Gr. Stallhofstr. 10), gegründet 1871 und noch jetzt geleitet durch Prof. Homilius, hat 200 Theilnehmer.

g. Das Haus Gottes zu schmücken nach dem Vorbilde der Maria, welche ein Glas köstlicher Narde dem Heilande darbrachte und von Ihm in solchem Thun Lob erntete, hat der Paramentenverein sich zur Aufgabe gestellt, der 1884 vom Pastor Dr. R. Walter in's Leben gerufen ist. Die practische Leitung hat die Oberin des Strelnaer Siechenhauses „Bethesda", Schwester Luise von Baßewitz, übernommen, an welche alle einschlägigen Bestellungen von Kirchenschmuck zu richten sind.

2) Diaconie.

Als in der ersten Christengemeinde der Dienst am Wort die Kraft der Apostel ganz in Anspruch nahm, forderten sie Entlastung von den Mühen der Versorgung der Armen und Nothleidenden in der Gemeinde (Apostelg. 6). Da wurden denn zunächst sieben Männer gewählt, unter welchen Stephanus der Hervorragendste war. Daß man aber bei dem raschen Wachsthum der Christengemeinde bei dieser Zahl nicht stehen bleiben konnte, lag auf der Hand. Die Erwähnung der Schwester Phöbe und der Prisca zeigt, daß auch weibliche Kräfte im Gemeindedienst verwerthet wurden.

Dem entsprechend hat auch die evangelische Kirche in neuerer Zeit den Diaconat abermals in's Leben gerufen, indem sie Diaconen und Diaconissen in den Dienst der Gemeinde stellt, um Jedem in seiner Noth zu helfen, mögen es die Schwachen oder die Waisen, die Kranken oder die Siechen, die Armen oder die Alten sein. Damit diesen recht gedient werde, thut eine geeignete Vorbildung für solchen Dienst der Liebe Denen noth, welche sich zu dieser Arbeit willig erklären.

Das Verdienst, eine solche Stätte für Petersburg in's Leben gerufen zu haben, gebührt dem Dr. med. Carl von Mayer, der auf den Rath seines Freundes, des Pastors der Annen-Gemeinde Paul Seeberg, die Diaconissenhäuser in Deutschland genau kennen gelernt hatte. Nachdem den am 28. Februar 1859 entworfenen Statuten zur Gründung eines Diaconissenhauses mit allen dazu gehörigen Zweiganstalten (Hospital, Kinderasyl, Magdaleneum, Kleinkinderschule und Siechenhaus) die obrigkeitliche Bestätigung versagt worden war, weil die dazu nöthigen Mittel noch nicht nachgewiesen werden konnten, beschränkte man sich auf die Gründung eines evang. Hospitals mit Diaconissenbedienung.

Das evangelische Hospital

wurde am 20. September 1859 in einem Holzhäuschen in der Kirotschnaja, schräg gegenüber der Annen-Kirche, eröffnet. Dr. med. C. v. Mayer, welcher in der ersten Zeit die eine Seite des Häuschens bewohnte, zeichnete sich durch Scharfblick auch für das Geringfügigste aus und war wegen seiner unerbittlichen Strenge ebenso gefürchtet als um seines rastlosen Eifers und warmen Herzens willen innig verehrt. Er verstand das Interesse für die Anstalt allenthalben anzuregen, den Kreis der Freunde des Werkes stetig erweiternd und wußte immer neue Summen zum Besten derselben flüssig zu machen. Welche Freude machte es ihm, als die Geschwister Wernecke als erste Stiftung 2000 Rbl. dem Hospital darbrachten!

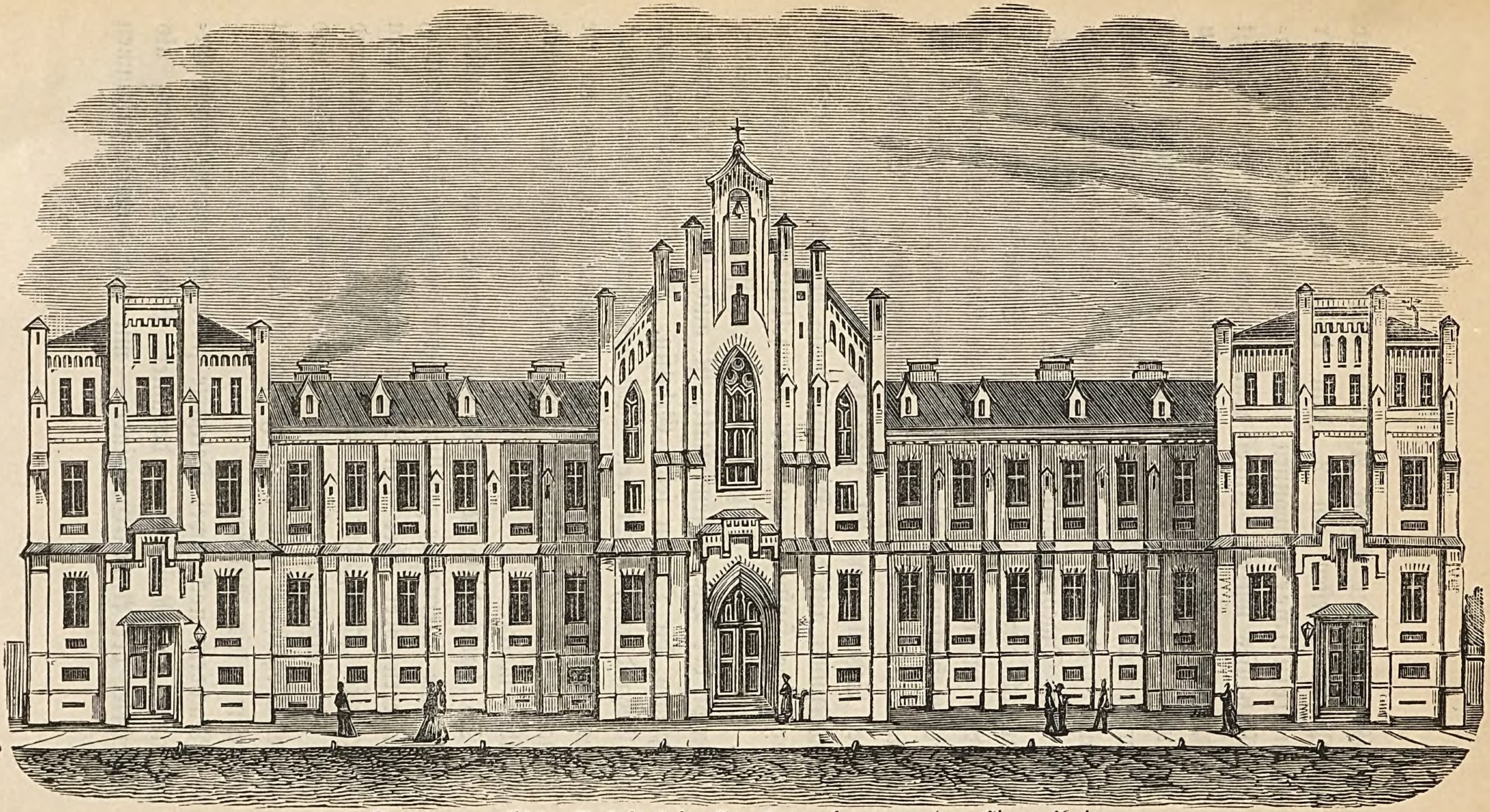
Während Dr. T. v. Berg dem Director ein unschätzbarer ärztlicher Assistent war, welcher kein Opfer an Zeit und Mühe,

noch an eigenen Mitteln scheute, gewann derselbe in seiner zweiten Gattin, der Schwester Louise, geb. Sorgenfrei, für die innere Ordnung des Hauses die beste Unterstützung. Daß dem Hause von Anfang an das Gepräge der Ordnung und Sauberkeit gegeben wurde und Zeit und Arbeit richtig eingetheilt wurden, ist nächst Mayer's eigenem Geschick besonders ihrer festen, der Leitung kundigen Hand zu danken. Leider starb diese treue erste Oberin der Anstalt bereits am 9. Februar 1862 an der Schwindsucht.

Hatte man mit 8 Betten das Hospital eröffnet, so stieg die Zahl derselben in wenigen Monaten bereits auf 15 und war am 4. Jahresfest auf 21 angewachsen, so daß Dr. v. Mayer seine eigene Wohnung dem Hospital abtreten und selber ausziehen mußte. Wenngleich im Laufe der ersten 5 Jahre 18 Schwestern in's Hospital eingetreten waren, spürte man doch bald Mangel an pflegenden Kräften, weil eben keineswegs alle weder den Anforderungen entsprachen, noch den im Gehorsam der Liebe thätigen Glauben in ausreichendem Maße besaßen. Während Pastor Seeberg im Hospital das nächstliegende und dringendste Bedürfniß erfüllt sah, auf dessen Kosten nichts anderes unternommen werden dürfe, sah Dr. v. Mayer in dem zunehmenden Mißverhältniß zwischen zu leistender Hospitalarbeit und den vorhandenen Kräften den Nachweis dafür, daß das Hospital, in den Vordergrund gestellt, die Idee des Diaconissenhauses zu ersticken drohe, welches ihm viel mehr als das Hospital am Herzen lag. Auf sein Drängen entschloß sich das Comité nach langer Berathung schließlich, das evangelische Hospital im Laufe der Zeit organisch zu einem Diaconissenhause zu entwickeln und durch die einem solchen entsprechenden Wohlthätigkeitsanstalten zu erweitern, indem häusliche Krankenpflege, eine Abtheilung für obdachlose Kinder kranker Mütter, sowie die

Versorgung chronischer und unheilbarer Kranker nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und Kräfte in den Rahmen der Anstalt hineingefügt werden sollten. Da erklärte Pastor Seeberg, der diese Erweiterung des Hospitals noch nicht für zeitgemäß hielt, seinen Austritt aus dem leitenden Comité und es wurde die Anstellung eines eigenen Hausgeistlichen zur Leitung und Erziehung der Schwestern und zur Seelsorge unter den Kranken in's Auge gefaßt.

Das Wachsthum der Arbeit ließ den Raum in dem hölzernen Hause an der Kirotschnaja bald als zu eng erscheinen. Da sich ein zweckentsprechendes Haus zur Miethe nicht finden ließ und durch Vermittelung des Fürsten Suworow und anderer Gönner ein großer Platz an der Ligowka kostenfrei dem Comité des Hospitals dargeboten wurde, entschloß sich dieses zum Bau eines eigenen Hauses, dessen Fronte dem Bahnhof zu Salzungen nachgebildet wurde. Nachdem am 21. Mai 1870 der Grundstein gelegt war, konnte am 4. Februar 1873 bereits der durch die uneigennützige Mühwaltung des Directors der Bauschule, wirkl. Staatsrathes v. Bernhard, vollendete Bau feierlich eingeweiht werden. Es ist ein gothischer Ziegel-Rohbau, eine wahre Zierde jenes Stadttheils. Dem Wunsche des Stifters gemäß nähert sich die Anlage und Ausstattung der Zimmer möglichst dem Character der Familienwohnung. Die Größe wie die sorgfältige Ausführung des Baues lassen es verstehen, daß für denselben 180,621 Rubel im Ganzen ausgegeben worden sind. Obwohl von Reich und Arm Gaben dargebracht worden waren, so lasteten zunächst noch über 47,000 Rbl. Schulden auf dem lieben Hause, welche die Stadt-Creditgesellschaft dargeliehen hatte. Von da ab ist die ganze Erhaltung und das doch noch stetige Wachsthum des Hauses erst recht ein Wunder göttlicher Barmherzigkeit.



Das evangelische Hospital in St. Petersburg an der Ligowskaja.

Ein ärztlicher eigener Assistent wurde nun angestellt und in Pastor Kersten am 2. Juni 1875 auch ein eigener Hausgeistlicher gewonnen, der zugleich Rector des Diaconissenhauses wurde. Indeß war es dem neuen Rector nicht leicht, neben dem Director eine Stellung zu gewinnen und zu behaupten, da dieser seiner ganzen Natur und seinem innersten Interesse nach bei Allem, was im Hanse geschah, seine zumeist leitende Hand behielt und stürmisch auf die Umgestaltung der Anstalt zum Diaconissenhause hinwirkte. Besonders sah der Director sich durch den Austritt von 5 Schwestern auf ein Mal, nachdem in kurzer Frist 5 andere die Anstalt verlassen hatten, zur Umgestaltung der Organisation veranlaßt, da er diese für die Ursache jener unliebsamen Erscheinung ansah. So stellte er in der Sitzung vom 21. Mai 1878 den Antrag, daß „der Schwerpunkt auf das Diaconissenhaus verlegt werde und das evangelische Hospital aufhöre ein selbstständiges Institut zu sein. Es wird das Hospital des Diaconissenhauses; der Leiter, Director der Diaconissenanstalt, ist auch Director des evang. Hospitals, die Oberin seine Gehilfin. Der Oberarzt hat nur die Behandlung, nicht den Geist des Hauses zu bestimmen." Dabei theilte Dr. v. Mayer dem Comité mit, daß er die Annahme seines Vorschlages zur Bedingung für sein ferneres Bleiben mache.

So hatte diese Krisis das Comité vor die denkbar schlimmste Alternative gestellt: entweder die eigene Ueberzeugung aufzugeben oder aber den Mann zu verlieren, der geradezu unersetzlich schien, der die Anstalt kannte wie sonst Niemand und sein ganzes Leben bisher in den Dienst derselben gestellt und soviel Wohlthäter und Beiträge für dieselbe zu werben gewußt hatte wie kein Anderer.

Nachdem noch zwei Delegirte jeder der evangelischen Gemeinden der Residenz — darunter Pastor P. Seeberg als Vertreter der Annen-Gemeinde — mit dem Comité zusammen

die Sache durchberathen hatten, nahm dieses im Gegensatz zu Dr. v. Mayer's Proposition das Gutachten dieser Versammlung an: Hospital und Diaconissenhaus sollten fortan im Verhältniß der Parität zu einander stehen. Da blieb Dr. v. Mayer nur übrig, seiner Erklärung gemäß vom Directorio zurückzutreten.

So sind denn beide Stifter von der Leitung zurückgetreten, der Pastor — weil er das Hospital, der Doctor — weil er das Diaconissenhaus als Hauptsache ansah, der alles Andere dienen sollte. Die Geschichte der Anstalt aber hat dafür entschieden, daß die Anstalt „Hospital und Diaconissenhaus" sein sollte. Nach Gotles Rath überlebte Mayer sein Scheiden aus der Arbeit, welcher er die besten Kräfte seines Lebens gewidmet hatte, nur um 5 Jahre. Er ist am 26. Juli 1883 selig heimgegangen. Der Rector Kersten aber war mittlerweile einem Rufe an die Jesus-Kirche gefolgt. Zunächst trat hilfbereit der General-Superintendent Laaland ein, welcher als Anstaltsgeistlicher und zugleich als Schatzmeister fungirte und sich unablässig bemühte, der Anstalt neue Hilfsquellen zu eröffnen und nach geeigneten Kräften zur Besetzung der frei gewordenen Posten ausschaute. Zum Director des Hospitals wurde noch in demselben Jahre 1878 der wirkl. Staatsrath Dr. Otto von Grünewaldt erwählt. Als Assistenzarzt trat Dr. Leopold von Holst ein und zum Rector wurde nach langen Mühen der Cand. theol. Nicolai von Ruckteschell aus Livland berufen. In seiner Instruction wurde zum ersten Mal dem Diaconissenhause die Stellung einer relativ selbstständigen, dem Hospital coordinirten Anstalt zuerkannt. Den Zusammenhang des Diaconissenhauses mit den Gemeinden in ihren Vertretern suchte der neue Rector sorgfältig zu stärken.

Daß Gottes Segen die Anstalt nicht verlassen, wurde darin sichtbar, daß die Einnahmen des Jahres 1879 die des Vorjahres um 10,000 Rubel überstiegen. Ja, beim 25jäh-

rigen Regierungsjubiläum Kaiser Alexander II. wurde ein Capital von 38,000 Rubeln als Alexander-Jubelstiftung dargebracht, um fortan 6 Kranken unentgeltliche Pflege zuzusichern, damit das Gedächtniß dieses edlen Schirmherrn der Anstalt erhalten bleibe, welcher die Ligowka-Insel mit allen darauf befindlichen Baulichkeiten dem evangelischen Hospital geschenkt, das er — als nach dem Türkenkriege auf Kosten der Großfürstin Alexandra Josephowna 30 Officiere zur Heilung Aufnahme gefunden hatten, so manches Mal in Begleitung seiner hohen Gemahlin der Kaiserin und ein Mal sogar fast aller Glieder des erlauchten Kaiserhauses mit seinem Besuch beehrt und beglückt hatte.

Vom 20. September 1859 bis zum 20. September 1895 sind im evang. Hospital 11,291 Kranke verpflegt worden, und zwar unentgeltlich 7269 und gegen Bezahlung nur 4022. Diese Zahlen bezeugen laut, welch' reicher Segen durch diese Stätte den Petersburgern und vielen Fremden, die hier erkrankten, zu Theil geworden ist.

Als Dr. O. v. Grünewaldt 1890 die Residenz verließ, trat Staatsrath Dr. Frankenhäuser an seine Stelle, nachdem an die Stelle des Rectors v. Ruckteschell, gegenwärtig Pastor an der Friedenskirche zu Eilbeck bei Hamburg, schon am 17. September 1889 Pastor F. von Busch installirt worden war. 1895 ist die Anstalt durch den Neubau einer geräumigen chirurgischen Baracke zu Ehren Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna wesentlich erweitert und durch ein den strengsten Anforderungen der heutigen Wissenschaft entsprechendes Operations-Local vervollständigt worden.

Das Beispiel, welches Petersburg durch die Errichtung des evangelischen Hospitals gegeben, hat Nachahmung gefunden nicht blos in Moskau, das seine Oberin aus dem Petersburger Diaconissenhause empfangen hat, sondern auch in Warschau und Odessa.

Ehe wir uns der Betrachtung anderer Liebeswerke zuwenden, ziemt es sich einer Liebesthätigkeit zu gedenken, die gleichfalls mit dem Namen des Stifters des evangelischen Hospitals und Diaconissenhauses eng zusammenhängt.

Die evangelische Felddiaconie

ist unmittelbar unter dem Eindruck der Kriegserklärung am 12. April 1877 durch den Director des evang. Hospitals Dr. C. v. Mayer in's Leben gerufen worden, dessen besondere Begabung es war, in glaubensfreudiger Thatkraft und mit rastloser Energie ein solches Werk in's Dasein zu rufen und mit hoher administrativer Befähigung dem neugeschaffenen Werke durch alle sich erhebenden Schwierigkeiten muthig Bahn zu brechen. Er übernahm es, ein Corps von freiwilligen Pflegern und Pflegerinnen zu stellen, welchem auf Kosten des rothen Kreuzes die Leitung der Sanitätszüge auf bestimmter Etappe anvertraut wurde.

Ein Aufruf seitens der Hirten der Gemeinden, welche am 11. April bei Pastor Dr. Dalton die Sache berathen hatten, wurde am 17. April in 10,000 Exemplaren an den Thüren der evang. Kirchen vertheilt und forderte in herzandringender Sprache alle Evangelischen der Hauptstadt zur Mitarbeit an dem gemeinsamen Liebeswerk auf. Auch das Comité deutscher Reichsangehöriger, sowie die französische, die drei englischen, die finnische, schwedische, estnische und lettische Gemeinde schlossen sich sämmtlichen deutschen Gemeinden an. Nur die holländische Gemeinde versagte diesem Werk ihre Theilnahme, weil dieselbe im Kaukasus ein Feld für ihre Thätigkeit zu finden hoffte.

Es wurde die Gründung eines Hospitals zunächst mit 50 Betten auf dem Kriegsschauplatz selbst beschlossen und zu dessen Unterhaltung monatlich 5000 Rubel bewilligt. Pro-

fessor Dr. v. Wahl aus Dorpat, den Petersburgern als tüchtiger Arzt und berühmter Chirurg wohl bekannt, übernahm die Leitung desselben. Zum Besten dieses Hospitals wurden im Pastorat der deutschen reformirten Kirche, das den Mittelpunkt dieser Thätigkeit bildete, Näharbeiten einem großen Kreise freiwilliger Gehülfinnen ausgetheilt, nach den Angaben der Aerzte eingerichtet und in kurzer Zeit zur Versendung bereit gestellt.

Bereits am 8. Mai, Abends 8 Uhr, fand in der bis auf den letzten Platz besetzten Petri-Kirche die Einsegnung von 60 Diaconen und Diaconissen statt, welche der Rector des Diaconissenhauses, Pastor Kersten, vollzog. Die Predigt hielt Pastor Dr. Stieren, am Altar sprachen die Pastoren Fehrmann und Findeisen, sowie der General-Superintendent Laaland. Am Tage darauf wurden auf Wunsch des Kaisers und der Kaiserin die Diaconen und Diaconissen beiden Majestäten vorgestellt und am Dienstag Mittag um 1 Uhr führte ein Zug vom Warschauer Bahnhof die ganze Schaar, welcher dort Tausende noch einen Abschiedsgruß zugerufen, von den Gebeten der Zurückbleibenden begleitet der künftigen Wirkungsstätte entgegen.

Da in Folge großer Ueberschwemmung sich der Uebergang über die Donau bedeutend später als zuerst gehofft ausführen ließ, wurde nach erfolgtem Uebergang das malerisch jenseits der Donau belegene Sistowa zum Arbeitsfeld unserer Felddiaconie bestimmt. Am 15. Juli wurde das Feldlazareth eröffnet und am 21. bereits mit Verwundeten besetzt, die von Plewna gebracht wurden.

Während des ganzen Krieges sind 803 stationäre Kranke im evang. Kriegshospital verpflegt worden, und zwar durchschnittlich jeder 34 Tage. Davon waren 699 Militärs (225 Officiere und 474 Gemeine) aus 109 verschiedenen Regimentern und 104 Civilisten, unter welchen 38 meistens am

Malaria-Fieber und am Typhus erkrankte Schwestern aus verschiedenen Hospitälern sich befanden, sowie 11 Türken und 6 Juden. Von den 803 behandelten Personen waren 393 Verwundete und 410 Kranke. Während im Sommer die Verwundeten zu den Kranken sich verhielten wie 2:1, stellte sich das Verhältniß während der Wintercampagne wie 1:2 dar. Da die Verwundeten und zwar vielfach Schwerverwundete — abgesehen von der allerersten Zeit — erst mehrere Tage, ja selbst mehrere Wochen nach ihrer Verwundung in's evang. Hospital gebracht wurden und in der Zwischenzeit auf schlechten Wegen aller Unbill des Wetters bei oft nicht entsprechender Beköstigung preisgegeben waren, so daß Viele, als sie endlich im Hospital anlangten, bereits in hoffnungslosem Zustande sich befanden, so erscheint die Mortalitätsziffer verhältnißmäßig nicht hoch, wenn im Hospital 79 Verwundete und 44 Kranke ihren Leiden erlagen (15 pCt.).

Ambulatorisch sind außerdem etwa 2000 Personen behandelt worden, denen vom 15. Juli bis zum 1. April im Ganzen 1847 Recepte verschrieben und die Arzeneien aus der Hospital-Apotheke unentgeltlich verabfolgt wurden. In den Okolodoks von Sistowa wurden ferner vom 21. Juli bis zum 15. September 305 auf dem Marsch marode gewordene und erkrankte Soldaten der durch Sistowa marschirenden Truppen verpflegt und ärztlich behandelt. Zwei Mal haben Aerzte und Krankenpfleger der evang. Felddiaconie im August und October auf den Verbandplätzen der activen Armee gearbeitet und mit freigebiger Hand große Vorräthe an Wäsche, Verbandzeug und Proviant ausgetheilt.

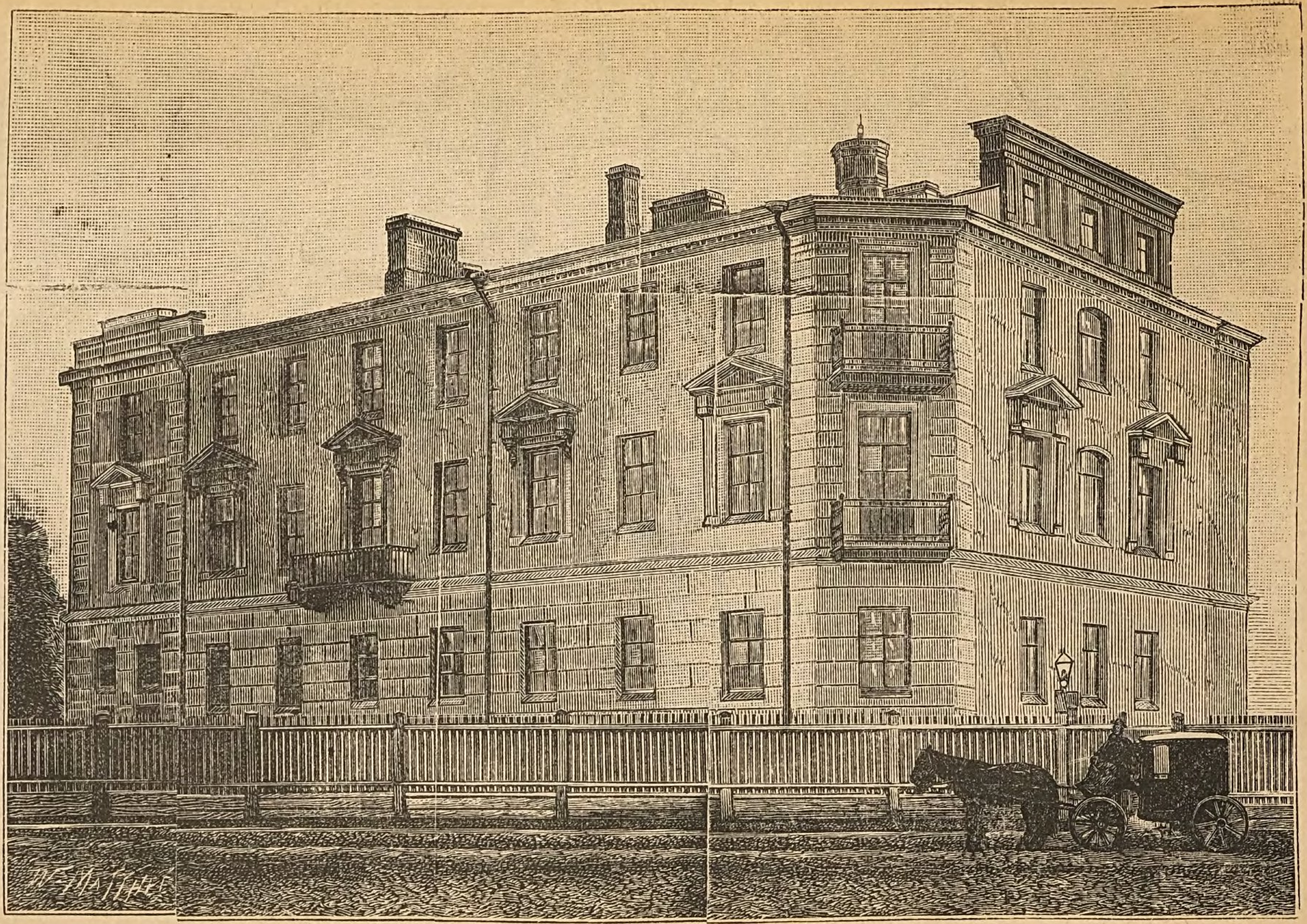
Als nach neunmonatlicher Thätigkeit durch Beendigung des Krieges das Feldhospital seine Thätigkeit einstellte, wurde es mit seiner ganzen Einrichtung und Ausstattung der Commune Sistowa als Stadthospital geschenkt, da dieselbe bis dahin noch kein einziges Krankenhaus besessen hatte und diese

werthvolle Darbringung nur mit lebhaftem Dank annehmen konnte.

Im Ganzen sind laut Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des evang. Kriegslazareths in Sistowa 1877 und 1878 eingegangen 152,793 R. 84 Kop., davon ²/₃ allein aus Petersburg, und 114,210 R. 93 Kop. mit Einschluß der reichen Weihnachtsbescherung verausgabt worden. 38,582 R. 91 Kop. verblieben als Ueberschuß, um die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen. Es galt die armen Waisen zu versorgen, deren Väter für Kaiser und Heimath gestorben oder — was noch bitterer — zu lebenslänglichen Krüppeln geschossen sind, und weiter für die Zukunft ein Grundcapital zu haben, welches beim Ausbruch eines neuen Krieges sofort zu entscheidenden Schritten die Mittel bietet.

Diaconie der Einzelgemeinden.

Nachdem in den beiden vorhergehenden Abschnitten geschildert worden, was alle evang. Gemeinden der Residenz gemeinsam in barmherziger Nächstenliebe unter Gottes reichem Segen in's Werk gesetzt haben, dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Einzelgemeinden außerdem noch für ihre speciellen Bedürfnisse Institute in's Leben gerufen haben, deren Geschichte im Einzelnen zu betrachten uns zu weit führen würde. So haben die Petri-Gemeinde und die Catharinen-Gemeinde der zarten Jugend und zum Theil auch den schulpflichtigen Kindern Anstalten gewidmet, ebenso die schwedische und finnische Gemeinde. Nachdem auf Dr. von Mayer's Anregung die Diaconissin Johanna Abramowitsch im August 1879 nach Dresden zur Ausbildung als Lehrerin der Kleinkinderschule geschickt worden war, eröffnete dieselbe nach ihrer Rückkehr im März 1880 die Kleinkinderschule beim evangelischen Hospital.



Waisenhaus der deutschen reformirten Gemeinde.

Wenn die bisher genannten Anstalten wie auch die private Kleinkinderbewahranstalt in der Torgowaja vorzugsweise Inländern zu gut kommen, so ist das stattliche Asyl des deutschen Wohlthätigkeitsvereins ausschließlich solchen Ausländern aufgethan, die dem deutschen Reiche angehören, mögen sie auch hier geboren sein.

Zur Stärkung der durch Krankheit und ungesunde Lebens- und Wohnungsverhältnisse erschütterten Gesundheit von Schulkindern sind endlich von Wohlthätern Feriencolonien an 4 verschiedenen Orten in's Leben gerufen worden, welche alljährlich ein paar hundert Petersburger Kindern in gesundem Landaufenthalt unter geeigneter Aufsicht die nöthige Pflege gewähren und bereits vielen äußeren und inneren Segen gestiftet haben. Zu den 17 den Minderjährigen gewidmeten Anstalten mit 688 Kindern müssen wir noch 14 Waisenhäuser zählen, welche 400 Pfleglinge das ganze Jahr hindurch versorgen. Der Unterhalt dieser 31 Anstalten mit 1088 Kindern hat im letzten Jahr 139,294 Rubel gekostet, also im Durchschnitt 128 Rubel pro Kind jährlich oder 35 Kopeken täglich. Wahrlich keine allzu hohe Summe.

Dazu geben wir nachstehende Uebersicht:

Gemeindepflege.

Namen der Anstalt.	Jahr der Gründung.	Jahr der Erbauung d. jetzigen Hauses.
a. Ausbildungsstätte für Diaconissen.		
Diaconissenhaus beim ev. Hospital, Ligowka 4	1859	1873
b. Diaconie an den Minderjährigen überhaupt.		
1. Kleinkinderschule des ev. Hospitals, Ligowka 4	1880	1873
2. Kinderasyl d. ev. Hospit. f. Kinder krank. Mütter, Ligowka 4	1866	1873
3. Kleinkinderschule d. Petri-Gem.-Diac., Gr. Stallhofstr. 10, 93	1885	—
4. Kleinkinderbewahranst. d. Cath.-Gem., W.-O., Gr. Prosp. 55	1877	—
5. Krippe der Cath.-Gem., W.-O., Gr. Prosp. 55	1884	—
6. Kleinkinderbewahranstalt, Torgowaja 15, 56	1884	—
7. Kinderheim in der deutschen Colonie Kipén	1892	—
8. Kinderheim der schwedischen Cath.-Gem., Kl. Stallhofstr. 1	1846	—
9. Kinderheim d. fin. Gem. f. Knab., Wib. S., Orenburg. Str. 21	1885	—
10. Kinderheim d. finnisch. Gem. f. Mädchen, Gr. Stallhofstr. 6.	1855	—
11. Alexanderstift d. Petri-Gem. f. Knaben, W.-O., 17. Lin. 14	1848	1856
12. Alexanderstift d. Petri-Gem. f. Mädchen, W.-O., 17. Lin. 14	1871	1856
dazu Unkosten der Hausverwaltung beider Anstalten ..	—	—
13. Asyl des deutschen Wohlthätigkeitsvereins, Twerskaja 11.	1842	1867
14. Ferien-Colonie in Staroshilowka bei Pargola	1881	1894

— 2) Diaconie.

Gründer.	Gegenwärtige Leiter.	Anzahl der Insassen.	Jahres-Budget.
			Rbl.
Dr. v. Mayer, Pastor P. Seeberg.	Rector Past. v. Busch, Oberin J. Behm, geb. v. Rinne.	24 Diaconissen, 13 Probeschw. 2 i. d. Vorpr. 1 Helferin.	siehe evang. Hospital.
W. St.-R. Dr. C. v. Mayer.	Pastor v. Busch, Diaconissin Sophie Mauritz.	23 K., 16 M.	
W. St.-R. Dr. C. v. Mayer.	Derselbe, Diac. Cath. Gambs und Adele Lampe.	6 K., 11 M.	
Petri-Armenpfl.-Verein.	Past. Keußler, Schwester Lanko	52 Kinder.	1270
Pastor Dr. R. Walter.	O.-C.-R. Dr. R. Walter, Vorst. P. Schulze.	77 „	1828
Pastor Dr. R. Walter.	O.-C.-R. Dr. R. Walter, Vorst. S. Kämpe.	8 „	540
P. Dr. Dalton, Gen. Baronin v. Seddeler.	Past. Dr. Gelderblom, Vorst. Elf. Friedrich.	25 „	1000
Baron v. Buxhövden.	Lehrer Anderson.	16 „	744
Frau Pastorin Zant.	Pastor u. Pastorin Kajanus Hausm. Fr. Mat. Löfström.	40 Mädchen.	3927
Die Pastoren der Gemeinde.	Past. Hakkarainen, Hausm. Frl. Wänttinen.	25 Knaben.	2400
Pastor Siren.	Past. Hakkarainen, Hausm. Frl. Haake.	40 Mädchen.	3420
Petri-Armenpfl.-Verein.	Past. Findeisen, Hausvater Kämmerling.	25 Knaben.	4705
Petri-Armenpfl.-Verein.	Past. Findeisen, Vorst. Frl. Lansky und Classen.	27 Mädchen.	3281
— —	— —	—	3507
Barone v. Seebach und v. Stieglitz.	Comité unter dem deutschen Botschafter Fürst Radolin, Inspector Pastor und Pastorin Bahrdt.	30 K., 40 M.	18239
Pastor Dr. Dalton.	Pastor Dr. Gelderblom, Hausm. Frau Sophie Genthe und Frl. Marie Schuel.	99 Kinder.	1666

Namen der Anstalt.	Jahr der Gründung.	Jahr der Erbauung d. jetzigen Hauses.
15. Ferien-Colonie in Kuokkala für Knaben aller Confessionen	1882	—
16. Ferien-Colonie in Oranienbaum f. Mädchen aller Confession.	1883	—
17. Ferien-Colonie in Teriokki	1893	—
c. Diaconie an den Waisen insbesondere.		
1. Waisenhaus d. Petri-Gem. f. Knaben, gegr. 1817, eröffnet	1820	1840
2. Waisenhaus d. Petri-Gem. f. Mädchen, Kl. Stallhofstr. 5.	1841	1840
3. Waisenhaus d. Annen-Gem. für Knaben, Furschtadtskaja 7.	1767	1784
4. Marien-Asyl d. Annen-Gem., Schlüsselb.-Chauss., 20 Werst	1844	—
5. Alexanderstift d. Cathar.-Gem. f. Knab., } W.-O., Gr. Pr. 55,	1849	1872
6. Alexanderstift d. Cathar.-Gem. f. Mäd. } Ecke d. 16. Linie.	1867	1872
7. Waisenh. d. Michael.-Gem. f. Knab., Pet. S., Pustoi-Per. 5	1882	—
8. Waisenh. d. Marien-Gem. f. Knab., Pet. S., Sytninskaja 11	1883	1893
9. Waisenhaus der Jesus-Gem., Sagorodni-Prosp. 64 . .	1867	1882
10. Waisenhaus der Johannis-Gem. für Knaben, Officierstr. 54	1860	1894
11. Waisenhaus der Johannis-Gem. für Mädchen, Officierstr. 54	1878	1894
12. Waisenh. d. deutsch-ref. Gem., W.-O., Gr. Pr. 64, Ecke Kosoi-L.	1851	1893
13. Waisenhaus d. holländ.-ref. Gem., Gr. Stallhofstr. 31, 28 (im Sommer beim Forstcorps).	1866	1837
14. Alexanderstift, W.-O., 9. Linie 50	1841	1847

Gründer.	Gegenwärtige Leiter.	Anzahl der Insassen.	Jahres-Budget.
G.-R. Dr. Rauchfuß u. d. Past. Crottet u. Gillot.	Fürst Scheremetjew, Dr. Rauchfuß, Hausvater Lehrer Piotrowsky.	68 Knaben.	4257
	Dieselben, Hausmutter Fräulein A. Agafonowa.	35 Mädchen.	1447
Kaufleute Gronmeyer und Rothhahn.	Dr. Anders.	25 Kinder.	1800
Director Schubert, Kirchen-Rath Rasewig.	Waisencomité, Hausvater A. Maaß.	43 Knaben.	16700
Frl. Christine Janssen.	Waisencomité, Hausmutter Fr. Schönfeldt.	35 Mädchen.	
Kirchenält. J. G. Kästner.	Bischof Freifeldt, Hausvater Schwarz.	42 Knaben.	15499
Fürstin M. Barätinsky, geb. Gräf. Keller, P. Moritz.	P. Müthel, Hausält. Mäcker.	15 K., 38 M.	8092
Pastor Jahn.	Past. Hasenjäger, Hausvater Al. Bock.	24 Knaben.	5591
Pastor Bäckmann.	Past. Dr. Walter, Diac. M. Arnold, F. Rohkohl.	24 Mädchen.	3080
Pastor Pingoud.	Gen.-Sup. Pingoud, Hausvater Hebert.	12 Knaben.	4000
Geh.-Rath von Berthé.	P. Masing, Hausv. Käsper.	10 "	1832
Bischof Richter.	Past. Sanders, Lehrer Ussin und Frl. Rittmann.	11 K., 18 M.	2722
Gen.-Sup. Laaland.	Past. Dr. Hurt, Hausvater Riomar.	12 Knaben.	1677
Gen.-Sup. Laaland.	Past. Dr. Hurt, Hausvater Riomar.	8 Mädchen.	585
Pastor Iken.	Past. Dr. Gelderblom, Hausvater Schmidt.	30 K., 16 M.	10485
1866 übernahm d. holl. Gem. das von Fr. Rosa Schröder gegr. Waisenh.	Der Kirchenrath, Vorsteherin Frau Emma Rüben.	12 M. (darunter kein holl.).	5000
Kaufmann Neumann u. Fr., Fr. Baronin v. Stieglitz, Fr. Gen. v. Weymarn, Fr. v. Lüders, Herren v. Knorring u. Lemm.	Comité unter Präsidium des G.-R. Dr. Hirsch, Hausvater Tannenberg, Hausmutter Fr. Obristin Renata v. Swätlitzka.	20 K., 30 M.	10000
		1088 Kinder.	139294

Den Kranken und Siechen, den Blöden und Blindeu sowie den Reconvalescenten sind 11 Anstalten gewidmet, deren Unterhalt im letzten Jahr 152,441 Rubel beansprucht hat, in welchen 1393 Personen Hülfe und Pflege gefunden haben. Daß diese Zahlen schon im nächsten Jahr wesentlich steigen werden, ist nicht schwer vorauszusagen, da das nach Ihrer Majestät unserer Kaiserin benannte Alexandra-Stift für Frauen, von den evangelischen Gemeinden unserer Stadt gemeinsam begründet, erst am 8. Nov. 1895 interimistisch in einem gemietheten Hause Wass.-Ostr. 7. Linie 34 eröffnet worden ist, bis der erforderliche Neubau eines den Anforderungen einer großen Entbindungsanstalt entsprechenden Gebäudes auf dem am Gr. Prospect 49 angekauften Platz aufgeführt

Namen der Anstalt.	Gegründet.	Erbaut.
d. Diaconie an den Kranken.		
1. Evang. Hospital für Frauen, Ligowka 4	1859 20. Sept.	1873
2. Alexander-Hospital für Männer, W.-O., 15. Linie 4, 6	1881	1884
3. Alexandrastift für Frauen, W.-Ostr., 7. Linie 34	1895	—

werden kann. Während in Strelna ein Siechenhaus für Frauen bereits vorhanden ist, wird ein gleiches für Männer noch schmerzlich vermißt, da eine Aufnahme dieser Leidenden in's Greisenheim durch die ungleich höheren Verpflegungskosten nicht gewährt werden kann. Mögen der Erstlingsgabe von 1000 Rubeln bald weitere Darbringungen hochherziger Menschenfreunde folgen, damit auch den siechen Männern in unserer evangelischen Bevölkerung eine Bleibstätte geschaffen werden kann, wo sie unter dem Segen christlicher Hausordnung sich ungestört auf ihr letztes Stündlein vorbereiten können. Einen Ueberblick über die Diaconie an den Kranken und Leidenden gewährt nachfolgende Tabelle.

Gründer.	Gegenwärtige Leiter.	Anzahl der Verpflegten	Jahres-Budget.
			Rbl.
W. St.-R. Dr. C. v. Mayer u. Pastor P. Seeberg.	Präsid. Leibchirurg G.-Rath Dr. Hirsch, Director St.-Rath Dr. Frankenhäuser.	462 Frauen.	42188 (incl. Diaconissen-Haus)
Deutsche Reichs-Angehörige.	Präs. Freiherr v. Gasser, Director Dr. E. F. Moritz, Oberin Frl. Elise Moritz, Inspectrice Fr. A. Teutsch, 6 Schwestern.	629 Männer.	45515
Dr. Wiedemann, Bischof Freifeldt, Senator v. Gercke und G. Schernikau.	Präs. Senator v. Gercke, Vicepräsid. G. Schernikau, Director Dr. Wiedemann.	—	—

Namen der Anstalt.	Ge- gründet.	Er- baut.
4. Sanitätsstation für kranke Petersburger Kinder in Arensburg	1884	—
5. Evang. Siechenhaus Bethesda in Strelna	1891	1892
6. Siechenhaus für Frauen der britisch-amerikanischen Gesellschaft, W.-O., 8. Linie 21, Qu. 23	1860	—
7. Evang. Reconvalescentenheim, Tschernaja Retschka 53	1880	—
8. Evangel. Immanuelstift für blöde und epileptische Kinder in Udelnaja, Jaroslawski-Prosp. 4, 8, 10	1881	—
9. Blindenanstalt zum Andenken an Dr. R. F. Blessig, W.-Ostr., 10. Linie 37 . .	1880	—
10. Evangelisches Feldlazareth	1877	—
11. Seemanns-Hospital f. britische Seeleute in Kronstadt	1865	—

Gründer.	Gegenwärtige Leiter.	Anzahl der Verpflegten	Jahres-Budget.
			Rbl.
Dr. Wiedemann u. Frau, Dr. Anders.	Präs. Senator Semekoff.	45 Kinder.	1800
Pastor Keußler.	Präs. Pastor Keußler, Anstaltsgeistl. Pastor Hörschelmann, Oberin Frl. Luise v. Baßewitz, 7 Schwestern, 8 Gehülfinnen.	82 Pflegl. aller Altersclassen.	16196
Englische Staatsangehörige und Andere.	Ein Comité, Hausmutter Fr. Grey.	10 Engländerinnen.	2422
Geh.-Rath v. Berthé.	Past. C. Walter, Hausvater Sendbote Saul.	6 Reconvalescenten.	556
O.-Cons.-Rath Pastor Fehrmann und Kaufmann Walz.	Past. Fehrmann, Oberin Frl. L. Felix.	22 männl. u. 18 weibliche Pfleglinge.	20562
Comité unter Graf. Dr. Magawlys Präsidium.	Frau Henriette Blessig u. Frl. H. v. Schrenk.	10 Zöglinge, darunter kein evangelischer.	11245
Past. Dr. Dalton und Dr. C. v. Mayer.	Bischof Freifeldt und Past. Hasenjäger.	14 Kriegswaisen.	363
Engl. Handelsamt.	Dr. Frank Clemow.	95 britische Seeleute.	11594
		1393 Verpfl.	152441

Die Diaconie jeder Einzelgemeinde hat es besonders mit den Armen zu thun. Der älteste zur regelmäßigen Unterstützung der Armen in St. Petersburg gegründete Verein ist der französische Wohlthätigkeitsverein (1820), welcher ohne Unterschied der Confession allen in Petersburg lebenden hülfsbedürftigen Franzosen die Hand zur Hilfe bietet. Daß in den Kirchgemeinden von Anfang an den Armen gelegentliche Unterstützungen vertheilt wurden, wie z. B. schon 1743 an den hohen Festen in der Annen-Gemeinde, ist selbstverständlich. Wir haben die Gemeinden, in welchen der Pastor ausschließlich die reichen Gaben wohlwollender Gemeindeglieder den Armen übermittelt, wie z. B. die Michaelis-Gemeinde, nicht in unserer Uebersicht aufgeführt, sondern nur die Gemeinden, wo die

Namen der Anstalten.	Gegründet.
e. Diaconie an den Armen.	
1. Diaconie der Petri-Gemeinde, Gr. Stallhofstr. 10, Qu. 93	1843
2. Diaconie der Annen-Gem., Armenpfleger-Ver., Kirotschnaja 6	1853
3. Diaconie der Annen-Gem., Damen-Verein, Kirotschnaja 8	1869
4. Diaconie der Catharinen-Gemeinde, Armenpfleger-Verein, W.-O., Solowjewski-Per. 21	1855
5. Diaconie der Cath.-Gem., Damen-Verein, W.-O., 1. Lin. 20	1876
6. Diaconie der Marien-Gem., Pet. Seite, Sytninskaja 11	1893
7. Diaconie der deutschen Jesus-Gem., Sagorodni-Pr. 62	1850
8. Diaconie der lettischen Jesus-Gem., Sagorodni-Pr 62	1886
9. Diaconie der schwedischen Cath.-Gem., Kl. Stallhofstr. 1	1885
10. Diaconie der finnischen Marien-Gem., Gr. Stallhofstr. 6	1893
11. Diaconie der deutschen reformirten Gem., Gr. Morskaja 60	1851
12. Diaconie der französischen reformirten Gemeinde, Michailowski-Platz 2	1869

Diaconie organisirt und besonders dazu angestellten Armenpflegern übertragen ist.

Die geordnete Armenpflege aber beschränkt sich nicht auf leibliche Hülfe, sondern nimmt sich auch der Seele an. Denn Seelenpflege ist, wie Elisabeth Frey schön gesagt hat, die Seele der Armenpflege. Hocherfreulich ist, daß in unserer Stadt sich 425 Gemeindeglieder haben bereit finden lassen, activ sich der Armen anzunehmen und durch Hausbesuche die unerläßliche Controle über die wirkliche Bedürftigkeit und das Maaß der im Einzelfalle nothwendigen Unterstützung festzustellen. Durch dieselben sind 68,566 Rubel im letzten Jahr den Armen zu gut gekommen, zum Theil auch durch Gewährung billiger und gesunder Wohnung, wie solches am Großartigsten in dem Tuhr-Asyl der Petri-Gemeinde geschieht.

Gründer.	Gegenwärtige Leiter.	Armenpfleger.	Im Jahr d. Armen vertheilt.
			Rbl.
Petri-Armenpflege-Verein	Die Pastoren präsidiren abwechselnd.	8 Herren. 27 Damen. 3 Diaconissen.	10714
Pastor E. Hörschelmann und Moritz.	Bischof Freifeldt, Vice-Präs. des Gen.-Consistoriums.	86 Herren.	4685
Pastor E. Hörschelmann und Moritz.	Pastor Müthel.	147 Damen.	3207
Pastor Bäckmann.	Pastor Hasenjäger und Herr E. Papmehl.	25 Herren.	3369
Pastor Dr. R. Walter.	O.-C.-R. P. Dr. R. Walter.	20 Damen.	4970
Pastor Masing.	C.-Ass. Pastor Masing.	1 Diaconisse.	600
Bischof Richter.	Pastor C. Walter.	6 Damen.	1300
Pastor Sanders.	Pastor Sanders.	6 Herren.	700
Pastor Kajanus.	Pastor Kajanus.	27 Damen.	900
Pastor Hakkarainen.	Pastor Hakkarainen.	1 Sendbote.	2093
Pastor Iken.	Pastor Dr. Gelderblom.	18 Diaconen. 12 Damen.	1000
Pastor Crottet.	Pastor Crottet.	5 Diaconen. 4 Herren. 4 Damen.	1216

Namen der Anstalten.	Ge-gründet.
13. Diaconie der britisch-amerikan. Gem., W.-O., 1. Linie 26	1880
Ohne Auftrag von Kirchengemeinden sind außerdem thätig der zum Unterstützungsausschuß, Stoljarni-Per. 16,	1893
auf Antrag der Herren Tillmanns u. Opderbeck vereinigte	
14. Deutsche Wohlthätigkeitsverein.	1842
15. Verein der Angehörigen des deutschen Reiches	1885
16. Association française de bienfaisance à Pétersbourg, Gr. Morskaja 14	1820
17. Società Italiana de beneficenza in Pietroburgo, Catharinen-Kanal 113	1866
18. Der estnische Wohlthätigkeitsverein, Officierstr. 54 . . .	1888
Gesundes und sauberes Obdach bieten den Unbemittelten:	
19. Das Tuhr-Asyl f. Arme d. Petri-Gem., W.-O., 17. Lin. 16	1872
20. Die billigen Wohnungen für alte Frauen der Catharinen-Gemeinde, W.-O., 15. Linie 62	1876
21. Die billigen Wohnungen für alte Frauen der Catharinen-Gemeinde, W.-O., 17. Linie 35	1875
22. Die billigen Wohnungen für alte Frauen der Catharinen-Gemeinde, W.-O., 5. Linie 41.	1893
23. Das Armenhaus des deutschen Wohlthätigkeitsvereins, W.-O., Kleiner Prosp. 12	1894

Gründer.	Gegenwärtige Leiter.	Armenpfleger.	Im Jahr d. Armen vertheilt.
Britisches Comité.	Präses des Comité Gen.-Consul Michell.	14 Herren.	7803
— —	Armen-Inspector G. Hahn, Petersburger Seite, Gr. Beloserskaja 4, Qu. 7.	1 Armen-Insp.	13000
Deutsche Reichs-Angehörige.	— —	—	—
Französische Unterthanen.	Präs. Comte de Montebello, Ambassadeur de France. Vorst. Leon Castillon.	1 Armenpfleg.	2808
Consul Michel Angelo Pinto u. Prof. Belloli.	Präs. Baron Marochetti, Gesandter. Geschäftsführer Architect Carlo Guidi.	1 Armenpfleg.	4409
Petersburger Esten.	Präses des Vorstandes Dr. med. P. Hellat.	8 Herren.	707
		425 Armenpfl.	
		Untergebr. Arme.	
Commerzienr. Carl Tuhr.	Hausvater Hermann Miram.	85 Frauen u. 1 Mann.	2712
Pastor Dr. R. Walter.	Die Gründer.	14 Frauen.	1000
Pastor Hasenjäger.		18 Frauen.	
Kaufmann Bang.		6 Frauen.	
Der Unterstützungsausschuß.	Hausmutter Fr. Cath. Mogk.	20 Fr., 1 Mann.	1373
		145 Arme.	68566

Mit die Armenpflege hängt unmittelbar zusammen die Fürsorge für die Alten, deren Erwerbsfähigkeit entweder stark reducirt oder völlig dahingeschwunden ist. Hierin sind wieder die Franzosen am frühesten vorgegangen, deren Asyl 1839 gestiftet worden ist, in welchem sowohl evangelische als römisch-katholische Greise und Greisinnen ein gutes Unterkommen finden, wenn sie französische Unterthanen sind. 1842 haben die deutschen Reichsangehörigen ihr Asyl hochbetagten deutschen Unterthanen eröffnet. 1849 hat die Petri-Gemeinde, 1852 die deutsche reformirte Gemeinde unter Pastor Iken und um dieselbe Zeit auch die deutsche Jesus-Gemeinde ihren Alten ein Obdach bereitet. 1855 ist das Frauen-Asyl der Annen-Gemeinde gegründet worden. 1860 ist die deutsche Catharinen-Gemeinde, 1861 die gleichnamige schwedische Gemeinde und 1879 die lettische Gemeinde dem guten Beispiel gefolgt. Am 22. Februar 1879 ist auch dank einer Stiftung des Geheimraths von Berthé das Greisenheim für Männer gegründet worden, das bald im Wiburger Stadttheil (на углу Ин-

Namen der Anstalt.	Gegründet.	Erbaut.
f. Diaconie an den Alten.		
1. Ev. Greisenheim für Männer, bestätigt 21. Juli 1883, Tschernaja Retschka 53	1879 22. Febr.	—
2. Ev. Greisenheim für Männer in NeuSaratowka	1891	1893
3. Alexander-Frauenstift der Petri-Gem., W.-O., Ecke der Gr. Prospect und 17. Lin. 12 . . .	1849	1868
4. Frauen-Asyl der Annen-Gemeinde, Nadeshdinskaja 25	1855 4. Nov.	—
5. Friedrich-Julienstift der Annen-Gem., Ertelew-Per. 16	1887	1887
6. Männer-Asyl der Catharinen-Gemeinde, W.-O., Ecke der Gr. Prospect und der 16. Lin. 55 . .	1890	1872

ститутскаго и Лѣснаго переулка) auf dem ihm geschenkten großen Platz ein eigenes Haus erhalten wird, wo die Zahl der gegenwärtig untergebrachten 51 Greise bald wachsen dürfte.

1880 ist das Wittwenheim der Michaelis-Gemeinde und 1883 der Marien-Gemeinde auf der Petersburger Seite eröffnet und 1887 das Friedrich-Julienstift für erwerbsunfähige unbemittelte ledige Handwerkertöchter der Annen-Gemeinde durch die Freigebigkeit der Geschwister Friedrich Wernecke († 1867) und Julie Wernecke († 1892) ins Leben getreten. 1890 ist das Männer-Asyl der deutschen Catharinen-Gemeinde, 1891 das Greisenheim der seit 1814 bestehenden schweizerischen Hülfsgesellschaft begründet worden.

In den 17 Anstalten dieser Art, deren Erhaltung im letzten Jahr 43,536 Rubel beansprucht hat, haben 313 betagte Glieder unserer Gemeinden ein stilles Heim und gute Pflege gefunden. Die Unkosten stellen sich im Durchschnitt pro Kopf auf 139 Rubel jährlich oder 38 Kopeken täglich. Das Detail zeigt folgende Tabelle.

Gründer.	Gegenwärtige Leiter.	Verpflegte.	Jahres-Budget.
			Rbl.
Geheimrath v. Berthé.	Curator J. L. Nobbs, Hausvater Sendbote Saul.	51 Greise.	8411
Vorstand des Arbeitshauses.	Curator B. Glasow, Past. Bartelt.	25 „	1811
Petri-Armenpflegerverein.	Pastor Fehrmann, Hausm. Frl. Hedw. Brause, Gehülfin Frl. Soph. Backert.	48 Frauen.	3562
Annen-Armenpflegerverein.	Pastor Malmgreen, Oberin Frau Bode.	28 „	3742
Friedrich u. Julie Wernecke.	Bischof Freifeldt, Oberin Frl. Angelica Eschholtz.	11 ledige Jungfrauen.	4222
Pastor Hasenjäger.	P. Hasenjäger, Herren A. Grube u. E. Papmehl.	8 Greise.	747

Namen der Anstalt.	Gegründet.	Erbaut.
7. Frauen-Asyl der Catharinen-Gemeinde, W.-O., Ecke der Gr. Prospect und der 16. Lin. 55 . .	1860	1872
8. Wittwenheim der Michaelis-Gem., Pet. Seite, Pustoi-Per. 5	1880	—
9. Wittwenheim der Marien-Gemeinde, Pet. Seite, Swerinskaja 40.	1883	—
10. Deutsches Frauen-Asyl der Jesus-Gemeinde, Sagorodni-Prosp. 62.	ca. 1852	—
11. Lettisches Frauen-Asyl der Jesus-Gemeinde, Sagorodni-Prosp. 62.	1879	—
12. Lingensches Frauen-Asyl für Estinnen, W.-O., Dwinski-Per. 2, Ecke der Kadetskaja 7; die Hälfte Officierstr. 54.	1862	—
13. Schwedisches Frauen-Asyl d. Catharinen-Gem., Kl. Stallhofstraße 1	1861	—
14. Versorgungshaus für Frauen des deutschen Wohlthätigkeitsvereins, Twerskaja 11.	1842	1867
15. Asyl des französischen Wohlthätigkeitsvereins, W.-O., 13. Linie 52	1839	1887
16. Schweizer-Greisenheim, W.-O.., 16. Linie 17	1891	1891
17. Greisenheim der deutsch-reformirten Gemeinde, W.-O., 16. Linie 25, Qu. 17	1852	1893

Gründer.	Gegenwärtige Leiter.	Verpflegte.	Jahres-Budget.
Pastor Dr. R. Walter.	P. Dr. Walter, Hofräthin Knebusch.	26 Frauen.	2523
„ Pingoud.	Gen.-Sup. Pingoud.	5 „	500
„ Masing.	Conf.-Ass. Masing, Hausm. Fr. Jurwain.	10 „	1231
Bischof Richter.	Pastor C. Walter.	10 „	1600
Pastor Seeberg.	„ Sanders.	10 „	800
Börsenmakler v. Lingen.	Frau v. Lingen.	13 „	900
Frau Pastorin Zant.	Pastor u. Pastorin Kajanus, Hausmutter Fugerlund.	16 „	1379
Deutsche Reichsangehörige, unter Baron v. Seebach und v. Stieglitz.	Pastor u. Pastorin Bahrdt.	20 „	siehe Asyl.
Madame la Baronne de Barant.	Adm L. Castillon, Directrice Madame Charl. Devaux, Surveillante Cth. Jambon.	12 „ 3 Männer.	11108 (incl. Erz.-Haus.)
Schweizer unter Gen.-Conf. Dupont.	Comité, Hausmutter Frau Marchand-Weibel.	3 Männer, 6 Frauen.	s. Schweiz. Gouv.-H.
Pastor Iken.	Pastor Dr. Gelderblom.	3 Männer, 5 Frauen.	1000
		313 Verpflegte	43536

II. Innere Mission.

Evangelischer Verein.

Seitdem Wichern 1833 bei Hamburg das Rauhe Haus gegründet hatte, welches einerseits Rettungshaus, andererseits Bruderhaus sein sollte, erwachte in Deutschland allmählich das Interesse für jene Zweige christlicher Liebesthätigkeit, welche wir heute mit dem Namen der inneren Mission zu bezeichnen gewohnt sind. Besonders aber öffnete das Jahr 1848 die Augen Vieler und gab Veranlassung, daß auf dem ersten Kirchentage in Wittenberg im September desselben Jahres der Centralausschuß für innere Mission sich constituirte. Auf seinen vielfachen Reisen weckte Wichern in weiten Kreisen die Theilnahme für diese Arbeit, in deren Dienst sich bald Männer und Frauen stellten.

Dem Beispiele Deutschlands folgte alsbald Frankreich, später auch England, Holland und andere Länder. So geschah es, daß das Interesse für die Sache auch in Petersburg durch einen Vortrag angeregt wurde, welchen am 19. Januar 1875 Pastor Dr. Dalton im Petri-Schulsaal über Londoner Wohlthätigkeits-Anstalten und die reichgesegnete Londoner Stadtmission hielt.

Ein Entwurf zur Constituirung einer Petersburger Stadtmission fand auf dem Pastorenabend im Hause des seligen Laaland am 21. April desselben Jahres solchen Anklang, daß sofort 4 Geistliche und 4 Laien gewählt wurden, welche die Arbeit in's Leben rufen sollten. Es waren die

Pastoren Dr. Dalton von der deutschen reformirten Kirche, Findeisen von der lutherischen Petri-Kirche, Seeberg I. von der lutherischen Annen-Kirche, Hans von der damals noch bestehenden Brüder-Kirche und ferner aus der Petri-Gemeinde Baron Hoyningen-Hüne, aus der evang. Hospitalgemeinde Dr. C. von Mayer, aus der Catharinen-Gemeinde Baron Mirbach und aus der britisch-amerikanischen Gemeinde der Rechnungsführer J. L. Nobbs.

Nachdem es Pastor Dr. Dalton und Dr. v. Mayer gelungen war, die Erlaubniß zum Beginn der Thätigkeit der evang. Stadtmission in Petersburg vom Minister des Inneren zu erlangen, suchte ein Aufruf, der an die Kirchenräthe von 16 evangelischen Stadtgemeinden gerichtet war, Fühlung mit den Gemeinden zu gewinnen. Am 6. Januar 1876 Abends 7 Uhr versammelten sich Alle, die Interesse für das Werk hatten, in der bald bis auf den letzten Platz gefüllten deutschen reformirten Kirche. Pastor Dr. Dalton mahnte in seiner Predigt zum Stärken Dessen, was sterben will und führte der großen Versammlung den Ruf der der Kirche Entfremdeten und in Finsterniß umher Tappenden und der Leitung und Pflege Bedürftigen in dem Wort: „Komm hernieder und hilf uns!" zu Gemüthe. Pastor Hans wies im Anschluß an das Psalmwort: „Nun Herr, weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf Dich!" darauf hin, daß unsere Kraft nur von dem Herrn kommen kann, der da gesprochen: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!" Welchen Anklang die Stadtmission in der Gemeinde gefunden, zeigte die Tellercollecte des Abends, welche über 500 Rbl. ergab.

Da nach der letzten statistischen Zählung die Zahl der Evangelischen in der Stadt selbst 81,154 beträgt, so kommen im Durchschnitt auf jeden der 30 in der Hauptstadt selbst arbeitenden Pastoren, die zum Theil noch durch Schularbeit

überbürdet sind, über 2700 Seelen. Daß da manches Schäflein sich von der Heerde entfernt und den Lockungen der Großstadt zu manchem Bösen folgt, ohne daß ein Hirte ihm nachgeht, ist eben so wahr wie die Thatsache, daß Eingewanderte hier ein Jahrzehent leben, ohne irgend einen Pastor zu ihrem Seelsorger zu erbitten und ohne sich irgend einer Kirchgemeinde anzuschließen.

Solchen gilt die Arbeit der Stadtmission, deren Sendboten die Aufgabe haben, diese Leute aufzusuchen und sie zum Anschluß an eine bestimmte Gemeinde hierselbst zu veranlassen. Die Sendboten, deren Zahl hieselbst gegenwärtig ebenso groß ist, wie die Anzahl der Diaconen der ältesten Christengemeinde, nämlich 7, besuchen die Evangelischen in den Hospitälern, Gefängnissen und in ihren Häusern, bieten ihnen Gottes Wort und Predigten, auch andere gute christliche Schriften an, suchen die der Kirche Entfremdeten dieser wieder zu gewinnen, sie zu geordnetem Leben zu veranlassen, nehmen sich auch in Kindergottesdiensten der Kleinen an, durch welche sie vielfach die Eltern gewinnen, und sammeln seit 1893 die Zerlumpten und die Bummler in passender Abendstunde in geeignete Locale, wo sie dieselben mit Thee und Brot bewirthen und ihnen bei dieser Gelegenheit Gottes Wort verkündigen. Ebenso werden Lehrlinge, Jünglinge, Soldaten, Matrosen und andere Männer zu bequemer Stunde zu Bibelbetrachtungen versammelt, denen der Besuch der Kirche erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht ist. Viel Zeit und Mühe kostet den Sendboten das Aufsuchen der Bettler in der weit ausgedehnten Stadt auf Wunsch solcher Personen, welche dem Verein jährlich 25 Rbl. zahlen. Oft haben sich die von den Bettlern aufgegebenen Adressen als falsch erwiesen. Manches Mal haben die Sendboten durch unerwartetes Erscheinen in der Wohnung der um Unterstützung Bittenden die Wohlthäter vor Darreichung ansehnlicher Gaben an völlig Unwürdige

bewahrt. Wie wichtig war es andererseits, das Maß der wirklich nothwendigen Unterstützung durch eigenes Nachsehen festzustellen und durch rechtzeitiges Darreichen wirklich ausreichender Unterstützung durch Krankheit und andere Unfälle in zeitweilige Bedrängniß Gerathenen dauernd aufzuhelfen.

Um aber Doppelunterstützungen derselben Personen seitens verschiedener Gemeinden, zu welchen sich solche, um mehr Gaben zu erlangen, gleichzeitig halten, völlig zu verhindern, erscheint die Gründung einer Centralstelle für sämmtliche evangelische Gemeinden der Residenz höchst wünschenswerth, wie auch die Petersburger Synode auf Dr. Frommann's Vorschlag schon 1850 anerkannt hat. Das Centralbüreau könnte im evangelischen Vereinshause untergebracht werden, wo ein besonderer Beamter täglich Auskunft über den Leumund der Bittsteller und den Betrag der ihnen bisher gewordenen Unterstützungen geben würde. An dieses Centralbüreau müßte jede Einzelgemeinde monatlich den Namen jedes von ihr Unterstützten und den Betrag der ihm gewährten Gabe berichten.

Solche Centralbüreaus bestehen an anderen Orten bereits seit Jahren und haben sich als sehr praktisch erwiesen. In Dresden, wo am 1. März 1883 eine solche Centralstelle gegründet worden ist, ist die Anzahl der Bittgesuche, welche den Wohlthätigkeitsvereinen zugehen, in 4 Jahren von 1721 auf 991 gesunken. In Bezug auf verschämte Arme macht der einzelne Verein nur dem Vorstande des Armenamtes persönlich Mittheilung über Gewährung von Gaben oder fragt event. vor Gewährung derselben beim Vorstande an. Auf diese Weise ist es dem Vorstande ermöglicht, verschämte Arme mit Legaten und Geschenken zu bedenken, die lediglich zum Besten solcher gestiftet sind.

Auch in Breslau ist ein solches Centralbüreau vorhanden. Seit dem Herbst 1890 ist eine „vereinigte kirchliche Armenpflege in Dorpat" dank der Initiative des Prof. emer. Ale-

xander von Oettingen zu Stande gekommen, welche sich seitdem trefflich bewährt und es daher verdient, als ein ermuthigendes Beispiel für Concentration dieser Liebesarbeit von anderen Städten wohl beachtet zu werden. Ueber dieselbe berichtet Propst Oehrn: „Die Stadt wurde in 6 Bezirke getheilt, jedem derselben steht ein Bezirksvorsteher und eine Bezirksdame vor, die mit den ihnen unterstellten Helfern und Helferinnen das Bezirkscomité bilden. Alle Bezirkscomités bilden mit den Stadtpastoren, dem Vorstande der städtischen Steuerverwaltung, dem Präses und Vicepräses und der Präsidentin, dem Schatzmeister und einem Protocollführer „das Comité der vereinigten kirchlichen Armenpflege." Dieses versammelt sich einmal monatlich im Gildensaal zu der Monatssitzung, der immer eine Sitzung in den einzelnen Bezirken vorausgeht. Auf dieser werden die neu Gemeldeten beprüft und besprochen, die bereits Aufgenommenen durchgesprochen, etwaige Ausscheidungen beschlossen, die für den folgenden Monat nöthigen Geldmittel berathen. Jeder Berathung über etwaige Neuaufnahme muß eine Meldung des Candidaten vor dem Pastor seiner Gemeinde vorausgehen, von dem ein Gutachten zu erbitten und dem Bezirkscomité vorzulegen ist. Wird durch den Präsidenten und das in seinen Händen ruhende Hauptbuch die Ordnung bei den Unterstützungen garantirt (so daß z. B. nie jemand doppelt unterstützt werden kann) und das Princip der Concentration gewahrt, so wird durch die Präsidentin die Einheitlichkeit der praktischen Versorgung der Armen, der Arbeits- und Naturalienvertheilung und die gleichmäßige leibliche Pflege und Aufsicht der Armen überwacht. Der Präsident ist gleichsam der Kopf, die Präsidentin mehr das Herz des Ganzen. Der kirchliche Charakter wird durch den engen Anschluß an das Amt gesichert durch die nur auf pastorale Empfehlung erfolgende Aufnahme und die monatlich im Beisein des Pastors verhandelten Armenfragen,

so daß der Pastor nicht nur von der Aufnahme erfährt und seine Armen besuchen kann, sondern auch die Helfer und Helferinnen principiell nicht nur leibliche Hülfe, sondern auch geistlichen Zuspruch den Armen bieten sollen."

Seit dem December 1893 ist auch in Mitau auf Vorschlag der kirchlichen Armenpflege ein Centralbüreau eröffnet. Der Nutzen einer Centralisation der örtlichen Armenpflege ist außer aller Discussion. Wie viel intensiver kann wirklichen Nothständen durch planmäßiges Wirken der communalen und kirchlichen, corporativen und privaten Armenpflege abgeholfen werden, wenn diese Fühlung mit einander haben und vor Unterstützung Unwürdiger sich gegenseitig bewahren!

Doch kehren wir zur Schilderung der Thätigkeit unserer Petersburger Sendboten zurück. Um den Umfang ihrer Arbeit, abgesehen von der Abhaltung von Andachtsstunden*) und Kindergottesdiensten, nur anzudeuten, sei erwähnt, daß dieselben z. B. im Jahr 1895 nicht weniger als 3986 Besuche in den Hospitälern und 10,106 Hausbesuche bei Armen und Bettlern gemacht haben. 1420 Finnen, 1732 Esten und 336 Deutschen wurde Gottes Wort in den Gefängnissen verkündet. Dazu gehört nicht blos leibliche Gesundheit und körperliche Ausdauer, sondern auch viel Mannesmuth inmitten der frechen Ungläubigen und frivolen Spötter und nicht wenig geistliche Schlagfertigkeit mit dem Schwert des götlichen Wortes, die nur in stetem Gebetsleben und täglichem Forschen in der heiligen Schrift erlangt und festgehalten werden kann.

Unter Führung des Sendbotenältesten Pastors Carl Walter (Sagorodni-Prosp. 62) arbeiten gegenwärtig nachbenannte Sendboten:

---

*) Der finnische Sendbote allein hat in 365 Tagen 364 Bibelstunden an 11 Orten gehalten.

1) Adam Scondo (W.-O., 16. Lin. 27, Q. 3).
2) Franz Bonnke (Rigaer Prosp. 13, Q. 20).
3) Bernhard Gildemann (Officier-Str. 54).
4) Hermann Saul (Tschernaja Retschka 53).
5) Hugo Mühlbach (Peski, 8. Str. 7, Q. 3).
6) Olaf Heiskanen (Kl. Morskaja 5, Q. 18).
7) Friedrich Valentin für die Navigationszeit in Kronstadt.

Nachdem Pastor Dr. Dalton die Arbeit der Sendboten mit großer Treue und vieler Umsicht ein Decennium geleitet, sah er sich am 5. März 1886 veranlaßt, von seinem Posten zurückzutreten, weil die Arbeit während ihres zehnjährigen Bestandes so gewachsen war, daß sie über die Kräfte eines ohnehin als Gemeindepastor stark belasteten bejahrten Mannes hinausging. Der Präses des Comités Pastor Freifeldt übernahm vorläufig die Leitung der Geschäfte und der Sendboten in ihrer Arbeit, Pastor R. Hesse die Correspondenz mit den Wohlthätern und Ertheilung von Auskünften über Bettler, Pastor Keußler aber die jährliche Berichterstattung. 1887 bereits wurde der bisherige Seminardirector in Dorpat Pastor Hollmann zum Sendbotenältesten erwählt, der behufs eigener Orientirung zunächst nach Deutschland ging und am 27. März 1888 in seine Arbeit in Petersburg eingeführt wurde. Pastor Keußler übernahm das Präsidium im Comité, das Pastor Freifeldt wegen Uebernahme eines hohen Postens niederlegte. Pastor Hollmann indeß schied im Mai 1889 bereits aus der Residenz, da er zum General-Superintendenten von Livland ernannt ward und die ganze Last der Arbeit fiel auf Pastor Keußler.

Wenn schon seit Jahren der Wunsch nach einem eigenen Heim bei den Leitern der Stadtmission sich geregt hatte, so brachte eine Schenkung des wirkl. Staatsrathes L. König im Betrage von 100,000 Rubeln die Erfüllung desselben in greifbare Nähe, als das Haus der Brüdergemeinde wegen

Auflösung ihres hiesigen Bestandes dem leitenden Comité der Stadtmission zum Kauf angeboten wurde. Aus Besorgniß, daß an den in der russischen Uebersetzung mißverständlich ausgedrückten Namen der „evangelischen Stadtmission" sich leicht Hindernisse knüpfen könnten, die den Erwerb des Sareptaschen Hauses verzögern würden, beschloß die Generalversammlung aller Interessenten am 14. Mai 1891 das Werk fortan „Evangelischen Verein für religiöse und sittliche Pflege der Protestanten in Petersburg" umzubenennen. Aufgabe und Ziel der Arbeit bleiben dabei unverändert dieselben. Der notarielle Kaufabschluß, der durch Klärung der Besitzfrage zwischen der Tochtergemeinde Sarepta und der Muttergemeinde Berthelsdorf ein Jahr verzögert worden war, brachte am 27. Mai 1892 das erwähnte Haus für 138,000 Rbl. in den Besitz des evang. Vereins. Der Platz, sehr gut im Centrum der Stadt belegen, ist 1766 von der Kaiserin Catharina II. mit zwei einstöckigen Gebäuden aus Holz, die damals dort standen, der Brüdergemeinde geschenkt worden. 1841 führte der verdienstvolle Prediger der Brüdergemeinde Bischof Nielsen am Konnogwardeiski-Pereulok aus Stein den Flügel auf, der den stattlichen Kirchenraum und zwei Wohnungen über demselben enthält, 1851 stand auch der andere Flügel an der Nowo-Isaakijewskaja-Straße fertig da. Jetzt wurde der niedrige hintere Flügel im Hof durch einen neuen dreietagigen für den evangelischen Jünglingsverein ersetzt und das ganze Haus gründlich renovirt, wozu allerdings 40,000 Rbl. aufgenommen werden mußten. Am 14. November 1892 fand unter großem Zudrang der Freunde des Werkes aus allen evangelischen Gemeinden der Stadt die feierliche Einweihung des Vereinshauses statt, bei welcher der Präses des evang. Vereins Pastor Keußler die Festrede über Offb. 3, 2 hielt: „Sei wacker und stärke das Andere, das sterben will." Nach

vollzogenem Weiheact gab Pastor Francis in englischer Rede der warmen Theilnahme der englischen Gemeinde an diesem Liebeswerk mit herzlichen Segenswünschen lebendigen Ausdruck. Der Chor des Jünglingsvereins aber verschönte durch seinen Gesang die erhebende Feier. 1893 wurde Pastor V. Dobbert als Sendbotenältester eingeführt und nahm im Vereinshause Wohnung. Leider verließ er diesen Posten schon nach einem Jahr, um einem Ruf an die Trinitatis-Kirche in Mitau zu folgen. Zu Weihnachten 1894 übernahm, ohne in's Vereinshaus überzusiedeln, Pastor Carl Walter an der Jesus-Kirche das Amt des Sendbotenältesten.

Wenn wir von der Thätigkeit des evangelischen Vereins reden, so dürfen wir der Stiftungen nicht vergessen, welche durch seine Anregung und Initiative ins Leben gerufen sind. So ist 1879 das Greisenheim für betagte Männer ins Leben getreten, von dem wir bereits gesprochen haben. 1880 trat das Reconvalescentenheim ins Dasein, welches gegenwärtig mit dem eben genannten Greisenheim von demselben Sendboten beaufsichtigt wird.

Wie schon 1863 durch den damaligen Pastor der Johannis-Gemeinde Laaland zur Rettung gefallener Mädchen das Magdalenen-Asyl gegründet worden ist, das gegenwärtig einer wesentlichen Erweiterung dringend bedarf, da unter 500 kranken Dirnen im Kalinkin-Hospital meistens 10—15 evang. Confession sind, so ist zu Nutz und Frommen solcher Männer, denen die Arbeit mangelt oder die Energie zu derselben fehlt, ein evangelisches Arbeitshaus durch die Energie des Baron O. von Buxhöwden unter thatkräftiger ausdauernder Mitarbeit des Pastors Masing am 4. September 1886 eröffnet worden, das 1892 bereits ein massiv erbautes Heim auf eigenem Grund und Boden erhalten hat. Arbeitsscheuen Individuen wird der bequeme Vorwand der Arbeitslosigkeit entzogen, arbeitswilligen dagegen Arbeit ge-

schafft, dabei werden sie vor dem Vagabundenthum geschützt und sittlich-religiös gepflegt. Im letzten Jahr haben 247 Arbeiter aus den verschiedensten Berufszweigen jeder durchschnittlich 89¹/₂ Tage sich dieses Obdachs erfreut. Wie schön, wenn sie, mit selbsterworbener Kleidung und etwas selbstverdientem Baargeld aus dem Arbeitshause kommend, in eine lohnende Berufsarbeit eintreten! Einen schweren Kampf haben Hausvater und Vorstand im Arbeitshause mit den unglücklichen Sklaven des streng verpönten Alkohol zu kämpfen, welcher Kampf immer wieder den Wunsch nach Gründung einer von den Verkaufsstätten dieses Getränkes weit entfernten Arbeitercolonie in ländlicher Einsamkeit rege werden läßt, wie Pastor von Bodelschwingh in Wilhelmsdorf bei Bielefeld eine solche zum Segen Hunderter geschaffen hat und seit 1882 erfolgreich leitet. Die Begründung und Erhaltung solcher Anstalten verursacht eine weit geringere Ausgabe als sonst in Almosen zum sittlichen Schaden den Bettlern hingeworfen und von diesen an den Stätten der Völlerei übel verpraßt wird.

Auch bei Berlin existirt seit 1883 eine Arbeitercolonie unter erfolgreicher Leitung des Pastor Weber, eines Sohnes unserer Stadt, die Hunderten Obdach und Arbeit, verbunden mit dem reichen Segen strammer christlicher Hausordnung, darbietet und dadurch die menschliche Gesellschaft vor unsagbarem Schaden bewahrt.

Die Ueberzeugung, daß durch die Rettung der nicht blos vom finanziellen, sondern — was viel mehr sagt — auch vom moralischen Ruin schwer bedrohten Existenzen ein Dienst der Menschheit selbst erwiesen wird, dessen sich Kirche und Staat erfreuen dürfen, bricht sich in unseren Tagen immer mehr Bahn und führt diesem Rettungswerk immer mehr Freunde und Unterstützung zu. Ist doch die Freude in unserem Staat allgemein darüber, daß Ihre Majestät unsere Kaiserin Alexandra

Feodorowna die Arbeitshaussache huldvoll unter Ihr Protectorat genommen hat!

Der evangelische Verein, der das 1877 begründete evangelische Gouvernantenheim unter sein schützendes Dach aufgenommen hat, hat auch den 1884 ins Leben getretenen Verein zur Fürsorge für junge Mädchen seinem Hauswesen eingegliedert und 1892 den Anstoß zur Eröffnung

Inne

Namen der Anstalt.	Jahr der Gründung.	Er-
1. Evangelischer Verein (Stadtmission), Nowo-Isaakijewskaja 24	6. Jan. 1876	189
A. Bewahrende Thätigkeit.		
2. Evangelischer Jünglingsverein, Nowo-Isaakijewskaja 24	1868	—
3. Evang. Jünglingsverein, Zweigversammlung für Lehrlinge, W.-O., 16. Lin. 27, Qu. 3.	1879	—
4. Evang. Jünglingsverein, Zweigversammlung für Männer, W.-O., 16. Linie 27, Qu. 3.	1882	—
5. Evang. Verein d. Fürsorge für junge Mädchen, Konnogwardeiski-Per. 4	1884	—
6. Damenhospiz und Marthahaus für Lehrmädchen, Konnogwardeiski-Per. 4.	1892	—
7. Evangelisches Gouvernantenheim, Konnogwardeiski-Per. 4	1877	—
8. Salem, Heim für arbeitsunfähig gewordene Gouvernanten, Ligowka 4	1883	—

des Damen-Hospizes und des damit verbundenen kleinen Marthahauses für Lehrmädchen gegeben. Außerdem hat der Verein an 7 Orten bereits Sonntagsschulen für Kinder ins Dasein gerufen, an denen seine Sendboten arbeiten.

Es folge hier eine Uebersicht für die in ihrer Entwickelung bei uns geschilderte

Mission.

Gründer.	Gegenwärtige Leiter.	Anzahl der Betheiligten.	Jahres-Budget.
			Rbl.
Pastor Dr. Dalton und Comité.	Comité unter Präsidium d. Past. Keußler, Sendbotenält. P. E. Walter.	7 Sendboten	10727
Pastor Findeisen, Ehrenpräsident.	Past. E. Walter, Hausv. Holmström, Vogel (Gesang), Kill u. Reinhard (Musik), Angresius u. Reichhard (Turnen).	116 Jünglinge.	2941
Der evang. Verein.	Sendbote A. Scondo.	12 Jünglinge.	120
Der evang. Verein.	Sendbote A. Scondo.	24 Männer	
Baronesse M. Nicolai u. Frl. E. v. Scalon.	Damencomité unter Präs. Frl. v. Scalon u. Vicepräses Freifeldt.	164 Jungfr.	7117
Frl. E. v. Scalon.	Fräulein Seewaldt.	19 Damen u. 5 Lehrmädch.	
Angeregt durch Dr. Dalton u. Dr. v. Mayer Verein unter Präs. v. P. Hesse.	Fräulein L. Schneider.	82 Gouvernanten.	5615
Frau Dr. v. Mayer.	Fr. Dr. v. Mayer, Hausmutter Frl. Hundögger.	10 Gouvernanten.	1200

Namen der Anstalt.	Jahr der Grün- dung.	Er- bauung
9. Gouvernantenheim im Schweizerheim, W.-O., 16. Linie 17	1891	—
10. Evang. Dienstbotenanstalt, Spasskaja 21 . .	1866	—
11. Evang. Seemannsheim in Kronstadt	1879	—
12. Engl. Seemannsheim am Gutujew-Hafen in Petersburg.	1895	189
13. Finnischer Nüchternheitsverein „Alku", Gr. Stallhofstraße 6.	1885	—
14. Schwed. Mäßigkeitsverein, Gorochowaja 24.	1890	—
15. Estn. Enthaltsamkeitsverein „Ustawus", Ecke der Basseinaja und Ertelew-Per.	1893	—
B. Rettungsarbeit.		
16. Evang. Arbeitshaus, Wiburger Seite, Gr. Samson-Prosp. 97	1886	189
17. Magdalenen-Asyl, Ligowka 4.	1863	—

So ist es denn eine gar mannigfache und vielseitige Thätigkeit, die der evang. Verein entfaltet. Nicht gering ist die Anzahl Derer, die sich an den Lebensströmen erquicken, die von ihm ausgehen und deren Quellen in seinem Hause sprudeln. Indem wir aber dafür dem Herrn selbst Dank

Gründer.	Gegenwärtige Leiter.	Anzahl der Betheiligten.	Jahres-Budget.
			Rbl.
Schweizer unter Präs. d. Generalconsul Dupont.	G.-Cons. Dupont, Hausmutter Fr. Marchand.	50 Gouvernanten.	5310
Gen.-Sup. Laaland, P. Nöltingk, Dr. Mayer, Glinz.	Präs. H. Hansen, Vorsteherin Frl. Emilie Reidemeister.	110 Dienstmädchen.	4302
Der evang. Verein.	Sendbote Valentin.	1267 Seel. haben d. Bibelstunde besucht.	222
Engl. Wohlthätigkeitsverein.	— —	—	--
Karl Suominen.	Karl Suominen.	200 Mitgl.	—
Berlin.	Berlin.	100 Mitgl.	—
Alexander Klink.	Oberlehrer Koik.	100 Mitgl.	—
W. St.-R. Baron O. v. Buxhöwden, Pastor A. Masing.	Comité unter Präs. der Gründer, Hausvater Kromel.	247 Arbeiter	11953
Gen.-Sup. P. Laaland.	Past. v. Busch, Diaconiss. Olga Schleuder.	12 Magdalenen.	2333
		2525 Pers.	51840

sagen und Ihm die Ehre geben, der das Wollen und Vollbringen wirkt, rufen wir allen unsern Glaubensgenossen zu, welche ihr Weg in die Residenz führt: „Kommt her und schauet die Werke des Herrn!"

III.

Aeußere Mission.

Unsere Theilnahme an dem Werk.

Wenn die evangelische Christenheit, durch viele Kämpfe um ihren inneren Ausbau in Anspruch genommen, erst spät dazu gekommen ist, Hand an die Ausführung des Matth. 28, 19 vom Herrn klar ausgesprochenen Missionsbefehls zu legen, so spiegelt sich diese Erscheinung auch im Protocoll der Petersburger Synode wieder. Erst seit 1844 wird dieser Angelegenheit des Reiches Gottes daselbst gedacht. 1851 wird erwähnt, daß wenngleich im Kirchengebet der Heiden gedacht wird, so sei doch die Veranstaltung von Missionsstunden wünschenswerth. Entsprechend der Aufforderung des Generalsuperintendenten D. v. Flittner zur Theilnahme an der Heidenmission gingen die Pastoren Moritz in der Annen-Gemeinde und Laaland in der Johannis-Gemeinde darin voran. So haben sich ganz allmählich Missionsstunden wenigstens in den Hauptkirchen der Residenz eingebürgert, die an Wochentagen in passender Abendstunde ein Mal im Monat stattfinden, um die Gemeinde auf dem großen Gebiet der äußeren Mission zu orientiren, was außerdem neuerdings in ganz

trefflicher Weise durch die „Missionsbeilage des Petersburger Sonntagsblattes" geschieht. Daß der Mission auch in der Predigt des Hauptgottesdienstes besonders am Epiphaniastage und zu Pfingsten wie auch sonst gelegentlich gedacht und auch die Jugend im Kindergottesdienst und in der Confirmandenlehre für die Mission interessirt wird, wollen wir ebensowenig vergessen, als die Veranstaltung einer Missionsfeier der vereinigten deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden in der Petri-Kirche, die meistens in der Synodalwoche stattfindet.

Daß alle diese Anregung nicht fruchtlos geblieben ist, zeigt einerseits der Eintritt einzelner junger Männer aus Petersburg in den Missionsdienst, andererseits die Betheiligung der Gemeinden an der Missions-Collecte, welche am Epiphaniastage und in den Missionsstunden gesammelt wird. In Summa sind 1895 von allen Evangelischen der Residenz mit Einschluß der namhaft betheiligten Engländer 5794 Rbl. der äußeren Mission dargebracht worden. Außerdem sind durch das Petersburger Sonntagsblatt besonders dank einem Vermächtniß einer edlen Kurländerin, die in Dresden verstorben, 6751 Rbl. für die Mission unter den Heiden eingegangen.

Doch nicht bloß die Heidenmission, sondern auch die Judenmission hat in Petersburg warme Theilnahme gefunden. Angeregt durch den Judenmissionar Schulze ist 1864 ein Damenkreis zur Gründung eines Asyls zusammengetreten, in dem unter Leitung des Fräulein A. Höltz 12 unbemittelte jüdische Mädchen im Geiste des Christenthums erzogen werden, von denen manche nach Vollendung ihrer Erziehung durch Taufe und Confirmation in unsere evangelisch-lutherische Gemeinde eingetreten sind und mehrfach selbst den Diaconissendienst zu ihrem Lebensberuf erwählt haben. Die 3000 Rbl., welche die Erhaltung dieses Asyls (Gussew-Pereulok 2, und im Sommer in Pargola — Kablowka 32) jährlich fordert, werden

von dem Damenkreise aufgebracht, dessen Präsidentin Frau von Döpp und dessen Beirath Pastor A. Findeisen und dessen Cassirer Herr Jentter ist.

Durch dieses Werk, das jeden religiösen Zwang principiell ausschließt, wird der Mahnung des Propheten Jesaja 62, 11 Folge geleistet: „Saget der Tochter Zion: Siehe dein Heil kommt!"

Da, wie erwähnt, 1895 aus Petersburg der Heidenmission	5794 Rbl.
und dem Asyl für arme israelitische Mädchen	3000 „
dargebracht und durchs Sonntagsblatt eingegangen sind	6751 „
so beträgt die Summe der Gaben für die äußere Mission	15545 Rbl.

welche das Gebet der Missionsgemeinde begleiten: „Dein Reich komme!" (Math. 6, 10.)

So weit unsere Skizze, deren Abfassung viel mehr Zeit und Mühe erfordert hat, als vorauszusehen war. Etwaige Ergänzungen und Berichtigungen werden mit größtem Dank unter der Adresse: „Petersburg, Sergijewskaja 13, Qu. 14" vom Verfasser empfangen werden. Möge die gebotene Uebersicht die rechten Adressen Denen zur Verfügung stellen, welche ein der Hülfe bedürftiges Gemeindeglied, das ihnen naht, an den rechten Ort weisen wollen, wo gerade seiner besondern Noth nachhaltige Hülfe geboten wird.

Indem wir alle nur durchgehenden Summen aus den Rechnungsabschlüssen der Jahresberichte (meistens lagen uns die abgeschlossenen Berichte von 1894 vor) in Abzug gebracht haben, haben wir nur notirt, wieviel die Erhaltung eines jeden Institutes factisch im Jahr gekostet hat. So bereitwillig

uns auch von der Verwaltung der meisten Anstalten das Material für unsere Arbeit zur Disposition gestellt wurde, wofür wir hiemit unsern besten Dank aussprechen, so haben wir uns doch nicht in der Lage gesehen, bei dem Jahres-Budget aufzugeben, wieviel oder richtiger wie wenig davon durch feste Capitalien nnd Pensionszahlungen gedeckt ist.*)

Der Löwenantheil ist doch auf freiwillige und daher vorher unberechenbare Geschenke basirt und hat sich — Gott Lob und Dank! — immer wieder gefunden. Weder hat eine Anstalt aus Mangel an Mitteln geschlossen werden müssen, noch haben wir vernommen, daß Einer der Wohlthäter in Folge seiner Gaben verarmt wäre. Der Glaube an Den, der die Vögel erhält und die Lilien schmückt, ist auch hier nicht zu Schanden geworden. Der Herr hat sein Volk gespeist durch seine Diener und Dienerinnen. Fast 1000 Personen haben unter uns ihre Kraft und Zeit in solchen Dienst der Liebe gestellt; möge derselbe nun der Jugend, möge er den Armen und Leidenden zu gut kommen.

Fassen wir recapitulirend die Hauptsummen des factisch zu wohlthätigem Zweck Gesammelten und zur Erhaltung der unter uns bestehenden Anstalten und Liebeswerke Verbrauchten übersichtlich zusammen. Es sind im letzten Geschäftsjahre eingegangen für

---

*) Wenn diese Summen nicht in Abzug gebracht worden sind, so sind dagegen unerwähnt geblieben die nicht unbedeutenden Unterstützungen, welche in den Gemeinden, die keine organisirte Diaconie haben, direct durch die Pastoren ausgezahlt worden sind, und die großen Summen der Erhaltung des Kirchenwesens der Einzelgemeinden, zu welchem Zweck in der kürzlich ein- aber noch lange nicht durchgeführten Selbstbesteuerung jede einzelne der Hauptgemeinden allein schon jetzt gegen 10,000 Rbl. im Jahr dargebracht hat. Sonach dürfte die Differenz in der Bilanz nicht allzu groß sein.

die Unterstützungscasse seitens der hiesigen Gemeinden	11,105	Rbl.
die Diaconie an den Minderjährigen im Allgemeinen	54,031	"
die Diaconie an den Waisen insbesondere .	85,263	"
" " " " Kranken	152,441	"
" " " " Armen	68,566	"
" " " " Alten	43,536	"
die innere Mission	51,840	"
die äußere Mission	15,545	"
Summa Summarum	482,327	Rbl.

Demnach kommen auf jeden Tag durchschnittlich 1321 Rbl.

Die letzte Volkszählung vom Jahr 1890 giebt die Zahl der Evangelischen in Petersburg auf 81,154 Personen an. Demnach hat von der oben genannten Generalsumme jeder Kopf, — einerlei ob Säugling oder Greis, Reich oder Arm — im Jahr durchschnittlich 5 Rbl. 60 Kop. aufgebracht.

Mit diesem Resultat stimmt so ziemlich der Statistiker Alexander Tobien in seiner kürzlich erschienenen werthvollen historisch-statistischen Studie über „das Armenwesen der Stadt Riga," wenn er pag. 381 schreibt: „Es betragen die von „der öffentlichen und privaten Wohlthätigkeit verausgabten „Summen

„1884 in Petersburg pro Kopf 6 Rbl. 4 Kop.
„1889 in Moskau " " 5 " 84 " "

Hiebei ist kein Unterschied der Confessionen gemacht. Es sind auch eingerechnet 50 Wohlthätigkeitsanstalten der Kaiserin Maria mit einem aus festen Summen kommenden Jahres-Budget von 3.203,231 Rbl. 1889 verwandte in Petersburg die griechisch-orthodoxe Kirche für Armenpflege 319,421 Rbl., die evangelische Kirche 225,000 Rbl. Daß letztere in den eben vergangenen 6 Jahren keinen Rückschritt auf diesem

Gebiet gemacht hat, hat unsere Skizze zeigen dürfen. Daß die Summe durch die Neugründungen der letzten Tage noch wesentlich wachsen wird, ist bereits angedeutet worden.

In Riga sind 1890—1892 durchschnittlich jährlich, wie Tobien nachweist, 4 Rbl. 82 Kop. pro Kopf dem Armenwesen geopfert worden. Das sind nur 78 Kop. weniger als bei den Evangelischen Petersburgs. Beide Städte stehen günstiger da als Bremen, wo durchschnittlich 7 3/4 Mark pro Kopf der Bevölkerung (laut Jahrbuch für die bremische Statistik 1891 Heft II, pag. 260) im Jahr dargebracht worden sind, während im ganzen deutschen Reiche von allen Confessionen zusammen nur 1 Mark 59 Pfennige pro Kopf zur Unterstützung der Ortsarmen laut Ausweis des theologischen Jahrbuches, Band 11 pro 1896 aufgebracht wurden. Bei einer Bevölkerung von 50.778,000 Personen (1893) sind in Summa 80.818,332 Mark für die Armen verwandt worden, wovon auf die Städte 52.433,453 Mark entfallen.

Weil Schaaren von Evangelischen unserer Residenz, die sich noch nicht einer bestimmten Kirchgemeinde angeschlossen haben, und Solcher, die noch oder schon zu den Erwerbsunfähigen zählen, an der Aufbringung dieser Mittel für den Dienst der Liebe und die Zwecke des Reiches Gottes keinen Antheil genommen haben, so läßt die factische Beschaffung der Summen die Schaar der wirklich Wohlthätigen in um so günstigerem Licht erscheinen. Das erweckt uns zu frohem Dank gegen Gott, der seinen treuen Dienern und Dienerinnen den Willen und das Können gegeben und bis heute unvermindert erhalten hat. Sind es doch seine Gaben, die ausgetheilt wurden, und hat die Menschenhand, welche sie vertheilte, doch nur in seinem Dienst sich geregt, um den Geringsten seiner Brüder und damit Ihm selbst aus dankbarem Glauben einen Dienst der Liebe zu erweisen. Wenn wir uns dessen bewußt bleiben, so werden wir nicht müde werden,

sondern freudigen Herzens Folge geben dem Wort des Apostels Paulus 1. Kor. 15, 58: „Meine lieben Brüder, seid „fest, unbeweglich und nehmt immer zu in dem „Werk des Herrn, sintemal ihr wißt, daß eure „Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn!" Unser Bekenntniß aber bleibt das des frommen Sängers:

Der Herr ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden,
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden;
Mit Mutterhänden leitet Er
Die Seinen stetig hin und her:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Inhaltsübersicht

der geistlichen Pflege und Liebesthätigkeit der evangelischen Gemeinden St. Petersburgs.

Wegener, Emil

Die geistliche Pflege und Liebesthätigkeit der evangelischen Gemeinden St. Petersburgs

St. Petersburg 1896